



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

375 (15.8.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160311)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expod. u. Verlagsbuchhdlg. 238

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 375.

Mannheim, Freitag, 15. August 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

## Telegramme.

Leuchtturm für die Luftschiffahrt.

Stuttgart, 14. Aug. Auf eine Anregung der Luftschiffbau-Gesellschaft Zepvellen soll auf einem in der Nähe von Biberach zu errichtenden Aussichtsturm ein elektrisches Leuchtturm zur Sicherung der Luftschiffahrt eingerichtet werden. Die Einrichtung soll als Vorbild für weitere im Interesse der Luftschiffahrt zu errichtende Leuchttürme in ganz Deutschland dienen.

Werftarbeiterstreik.

Bremen, 14. Aug. Die streikenden Werftarbeiter beschlossen in einer heute vormittag stattgehabten Versammlung, daß die Arbeit spätestens am kommenden Montag wieder aufgenommen werden soll, aber nicht durch die Arbeitsnachweise der Werften, sondern geschlossen, wie sie niedergelegt wurde.

Begnadigung eines russischen Spions.

Berlin, 14. Aug. Der russische Oberst Jacowicz, der im Mai 1913 wegen Spionage zu 10 Jahren Kerker verurteilt worden war, ist vom Kaiser begnadigt und heute in Freiheit gesetzt worden.

Ministerwechsel in Spanien.

Madrid, 14. Aug. Die Regierung hat die Demission des Generals Alfau angenommen und den General Marina zu seinem Nachfolger ernannt.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 14. Aug. Wie der Kolonialminister Darnley mitteilte, erhielt er eine befriedigende Information bezüglich der Lage im Somaliland. Er könne aber aus militärischen Gründen Einzelheiten nicht veröffentlichen. England müsse seine Position an der Somalilüste aufrechterhalten, aber seine Politik müsse unverändert bleiben. Die Thronrede, wodurch das Parlament verlegt wird, wird morgen mitgeteilt.

Weitere Straßenkämpfe in Londonderry.

London, 15. Aug. (V. aus Lond. Bur.) Die Bewegung, die in der Provinz Ulster herrscht, ist in fortwährendem Steigen begriffen und führte gestern in Londonderry zu neuen, überaus heftigen Straßenkämpfen, also zum dritten Schlichting zwischen den Nationalisten und den Ulsterleuten. Am Spätnachmittag begannen die Zusammenstöße zwischen den beiden feindlichen Parteien, die gestern an Heftigkeit den vorangegangenen Kämpfen weit übertrafen. Zuerst begann man einander mit Steinen und Bierflaschen zu bewerfen, worauf man zum Messer und Revolver griff. So tobte die Schlacht zu gleicher Zeit in mehreren der wichtigsten Straßen von Londonderry, wie in der Fontaine Street. Dort sah ein alter Mann namens Armstrong aus einem Fenster der oberen Stockwerke. Er wurde von einer Weisungsfuge getroffen und brach auf der Stelle tot zusammen. Einen der Nationalisten lieferte man in schwerverwundetem Zustande in das Krankenhaus ein. Er hatte eine Schußwunde in die Brust erhalten, sein Zustand ist sehr bedenklich. Ein Junge, der in dem Tore eines Lichtspieltheaters stand, wurde gleichfalls von einem Geschöß getroffen und mußte schwer verwundet in das Spital eingeliefert werden. Außerdem erlitten zahlreiche Personen leichtere Verletzungen, die aber im-

merhin die Einlieferung in das Krankenhaus notwendig machten.

Der Tumult war gestern so groß, daß die Polizei sich machtlos zeigte und sich in der Hauptsache darauf beschränken mußte, den Ausbruch auf die einzelnen Straßen zu lokalisieren. Bis tief in die dunkle Nacht hinein hörte man das Krachen der Revolver. Wenn es auch heute nicht zur Ruhe kommen sollte, so wird Militär nach Londonderry beordert und die Aufrechterhaltung verlesen werden.

Wien, 14. Aug. Dem Landesverteidigungsminister Georgi wurde vom Kaiser das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Paris, 14. Aug. Die Untersuchung gegen die der Erpressung angeklagten Polizeibeamten hatte die Entlassung von acht Beamten zur Folge. Es wurde ermittelt, daß sie durch falsche Anklagen und falsche Aussagen in vier Fällen die Verurteilung unschuldiger Personen erwirkten.

Paris, 14. Aug. (Agence Havas.) Die deutsche Regierung sprach amtlich in ihrem und der Deutschen Legation in London dem Kommandanten des Kreuzers „Chacoin Renaud“ und dem Marinearzt Collin lebhaften Dank für die Fürsorge aus, die diese am 15. Juli in West dem zweiten Offizier des deutschen Dampfers „Saldarapasha“ zuteil werden ließen, der während der Reise auf dem Atlantischen Ozean verlegt wurde.

London, 15. Aug. (Von uns Lond. Bur.) Die gestrige Erklärung des Ministerpräsidenten Sir Asquith im Unterhause, derzufolge der Lord-Oberrichter seinen Abschied nicht eingereicht hat, wie es hieß, kraft alle die Verleumdungen, die von Veränderungen im englischen Kabinett wissen wollten. Ebenso wird auch heute mit aller Bestimmtheit bestritten, daß Minister Birell das Sekretariat für Irland aufgeben will. Birell hat im Gegenteil erklärt, er werde wenn irgend möglich bis zum letzten Ende in Irland bleiben, d. h. bis zur Einführung der Home Rule Bill, da er hoffe, der letzte der Sekretäre für Irland gewesen zu sein.

Petersburg, 14. Aug. Der Kaiser bestätigte die neuen Budgetbestimmungen für Finland. Auch die Beschlüsse des Ministerrats betreffend den Gebrauch der russischen Sprache im Schriftwechsel der finnischen Behörden mit den Behörden des Reichs und den Amtspersonen fanden die Zustimmung des Kaisers.

## Zum Ableben Bebel's.

Chur, 14. Aug. Bebel's Leiche wurde heute Vormittag 11 Uhr von der Churer sozialdemokratischen Arbeiterschaft mit trauerumflossenen Fahnen von der Friedhofskapelle nach dem Bahnhof geleitet. Dort hielt der Präsident der kantonalen sozialdemokratischen Partei Keller die Trauerrede. An dem feierlichen Akte beteiligten sich etwa 250 Personen. Kränze widmeten die sozialdemokratische Partei des Kantons Graubünden, die sozialdemokratische Stadtratsfraktion von Chur und die Churer Parteiorganisation.

Bärlich, 14. Aug. Der Zug mit der Leiche Bebel's traf mit Kläudiger Verspätung kurz vor drei Uhr im Bärlicher Bahnhof ein, erwartet von einigen hundert Genossen mit den Fahnen der deutschen Sozialdemokraten, der Typographen, der Zimmerleute und Bäcker, der Holzarbeiter und des Orkist-Turnvereins. Auch war zahlreiches Publikum anwesend. Der schmucklose Sarg war bedeckt von vier Kränzen, darunter einem solchen von den Ausgästen in Passugg und von den Graubündenern Sozialdemokraten. Die Leiche wurde

vom Bahnhof nach dem Volkshaus gebracht, wo sie im prächtig geschmückten Volkshaus aufgebahrt wurde.

Bärlich, 14. Aug. Um 1/4 Uhr traf der Sarg Bebel's beim Volkshaus ein. Während die Leidtragenden sich sofort zerstreuten, wurde der Sarg im großen Saale inmitten eines prächtigen Arrangements von Vorberäumen, Kisten und Dreibeinen auf der Kopfseite des Saales aufgestellt. Treppenhäuser und Fenster sind schwarz verhängt, auf den beiden Endseiten des Saales ziehen sich umfangreiche Einrichtungen zur Aufnahme der zu erwartenden zahlreichen Kranzspenden hin. Die Leiche wird vom Freitag Vormittag dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt. Durch ein Schiebefenster können die Besucher auf das Gesicht des Toten einen Blick werfen.

Bärlich, 14. Aug. Wie die „Bärlicher Post“ mitteilt, hat Bebel in seinem Testament seinen Freund Ullmann als Testamentvollstrecker bezeichnet. Die deutsche sozialdemokratische Partei wird mit einem namhaften Betrag bedacht; außerdem ist ihr von einem bestimmten Zeitpunkt an das ausschließliche Verlagsrecht der von Bebel publizierten Werke übertragen.

Bärlich, 14. Aug. Für die Trauerfeierlichkeiten für Bebel werden von Deutschland außer dem Parteivorstand die meisten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten erwartet, von denen bereits einige eingetroffen sind. Auch aus Österreich, Frankreich und England liegen zahlreiche Anmeldungen vor. Anlässlich der Kremation wird für die Schweiz Hermann Greulich sprechen.

Berlin, 15. Aug. (Von uns Berl. Bur.) Bebel's Leiche ist am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr in Bärlich eingetroffen und im großen Saale des Volkshauses aufgebahrt worden. Die Einäscherung findet, wie der „Vorwärts“ meldet, Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Im Laufe des Donnerstags Vormittag trafen in Passugg noch ganze Berge von Kondolenztelegramme ein. Eine der ersten Beileidsbezeugungen war diejenige des „Humanität“ in Paris. Die Arbeiterschaft von Chur, die erst vorgestern Abend durch Aufgebot von Mann zu Mann vom Tode Bebel's benachrichtigt worden war, gab Donnerstag Vormittag 11 Uhr in stattlicher Zahl dem Toten das letzte Geleit von der Friedhofskapelle bis zum Bahnhof. 6 umflorte Banner wurden dem Leichenzug vorangetragen. Die Arbeiterpartei des Kantons Graubünden, die sozialdemokratische Partei der Stadt Chur, die Fraktion des Stadtrates von Chur, hatten große Kränze mit Widmungen niedergelegt. Auf dem Bahnhofs widmeten der Kantonalarbeitersekretär dem Toten einige herzliche Abschiedsworte.

Auf dem Bahnhofs in Bärlich hatten sich zahlreiche Arbeiter versammelt, um die sterblichen Überreste Bebel's nach dem Volkshaus zu begleiten, wofür sie bis Sonntag mittag aufgebahrt bleiben. Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission hat beschlossen, eine Deputation von 3 Mitgliedern zu Bebel's Leichensfeier nach Bärlich zu senden. Wie der „Vorwärts“ schreibt, werden nahezu alle Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsaktion, soweit sie nicht durch Krankheit oder sonstige zwingende Gründe verhindert sind, zur Einäscherung Bebel's nach Bärlich reisen.

Dem „Vorwärts“ wird aus Bärlich gemeldet: Bebel hat in einem ausführlichen Testament seinen letzten Willen kundgetan. Eine summarische Zusammenfassung mit den hauptsächlichsten Bestimmungen fand sich bei den Handakten des Verstorbenen in Passugg vor. Bebel wünscht darin, unter allen Umständen an der Seite seiner Gattin, also in Bärlich bestattet zu werden und zwar durch ein Krematorium. Im übrigen enthält das Testament — zum Testamentvollstrecker hat der Testator seinen Freund den Bankier Ullmann aus Frankfurt a. M. bestimmt — zahlreiche letztwillige Verfügungen vermögensrechtlicher Natur. Die deutsche sozialdemokratische Partei ist darin mit einem ganz

namhaften Betrag bedacht. Auch ist ihr das ausschließliche Verlagsrecht der familiären schriftstellerischen Werke Bebel's übertragen worden.

Bebel hat bis in die letzten Tage vor seiner Abreise nach Passugg an der Durchsicht des von ihm und von Bernstein demnächst im Buchhandel zur Ausgabe gelangenden Briefwechsel Marx-Engels gearbeitet. Dabei mußte er auf die Vollendung des dritten Bandes seiner Lebensgeschichte verzichten, die nunmehr kaum ihren Abschluß finden dürfte.

Bebel wollte seit dem 7. Juli d. J. in der Schweiz. Während dieser Zeit hatte er zweimal äußerst kritische Anfälle von Herzbeschwerden erlitten. Auch hatten sich wiederholt erste Anzeichen beginnender Wasserlucht, sowie Anschwellungen u. dergl. eingestellt, die eine schlimme Wendung beschränken ließen. Bebel selbst war sich des Ernstes seines Zustandes bewußt, obwohl er voller Zuversicht seiner Genesung entgegen sah.

## Die Lage auf dem Balkan.

König Konstantin in Saloniki.

Saloniki, 14. Aug. König Konstantin ist heute früh, um 9 Uhr, begleitet von der gesamten Flotte, an Bord des Panzerkreuzers „Albatros“ hier eingetroffen. Die Stadt war prächtig geschmückt. Der König wurde vom Generalgouverneur Dragunis, dem Präfecten Argypoulos und dem Bürgermeister Said Pascha empfangen. Der letztere sprach dem König den Dank der Bevölkerung für die Errettung von fremder Invasion aus. Der König dankte hierauf und fuhr sodann zur Sofienstraße, in der der Metropolit von Saloniki ein Telemum gelehrte. Das Konsulatskorps erschien vollzählig, außerdem hohe Würdenträger und der Gemeinderat. Nach dem Gottesdienst begab sich der König mit dem Kronprinzen, der Prinzessin Alexandra, dem Prinzen Nikolaus sowie dem Gefolge in das königliche Schloß.

Der Tagesbefehl König Carol's.

Bukarest, 14. Aug. (Agence Roumaine.) König Carol richtete an die Armee folgenden Tagesbefehl: Der begeisterte Elan, mit welchem Ihr dem Kaiser in schwerer Stunde entsprochen habt, beweist mir von neuem, daß Ihr bereit seid, in jeder Stunde das Leben für das Vaterland zu opfern. Ihr zogt frohlich und vertrauensvoll von Haus und Hof auf das Feld der Ehre, entschlossen, freiwillig allen Gefahren des Krieges zu trotzen. Viele Kameraden fielen jenseits der Donau unbarmherzig Krankheiten zum Opfer. Ihr schmerzlicher Verlust verwundete mein Herz tief. Nie werde ich die Beweise der Liebe vergessen, mit denen Ihr mich auf beiden Ufern der Donau umgeben habt. An dem Tage, da die Arme unter meinen Augen zum zweiten Male über den mächtigen Strom setzte, fanden die begeisterten Kämpfe ein mächtiges Echo von den Karpaten bis zum Balkan. Mein Herz ist mit tiefer Freude erfüllt. Ueber alles Erwarten kamt Ihr bis zu den hohen bulgarischen Bergen. Euer Erscheinen errang den Frieden ohne Untervergießen, unser Land ist um ein bedeutendes Gebiet, das unseren Glanz erheben lassen soll, vergrößert und Rumänien Ansehen in aller Augen gehoben worden. In der Erinnerung an die Taten werdet Ihr in Ehren auf der Brust das sichtbare Zeichen Eurer Tapferkeit tragen können und werdet demnach zu Eurem Herd zurückkehren können, mit hoher Befriedigung, eine Pflicht erfüllt und auf die halbsätzlichen Seiten in den Blättern der Geschichte des Vaterlandes geschrieben zu haben. Rast und in Ehrfurcht ruhen und heiße Dankgebete zum Almächtigen empor senden, der uns beschützt hat, so schöne Tage zu erleben. Lassen wir unseren Nachfolgern Rumänien zurück, härter denn je und vertrauender denn je in die Tapferkeit seiner Söhne. Von ganzem Herzen danke ich der tapferen Armee, die ich immerdar mit väterlicher Liebe umgeben will.

Bukarest, König Carol und die Königin Elisabeth reisten nach Sinala ab, um dort Sommeraufenthalt zu nehmen.

**Ein Besuch König Ferdinands in Jßhl**  
 (Von unferem Berf. Bur.)  
 Aus Wien wird gemeldet: Eine Wiener Korrespondenz will von hochstehender Seite aus Jßhl erfahren haben, daß man in den dortigen Hofkreisen davon spricht, es sei vor einigen Tagen bei dem Jßhler Hoflager angefragt worden, ob gegenwärtig ein Besuch des Königs Ferdinand bei Kaiser Franz Josef genehm wäre. Der König wünscht angeblich eine Ausfprache mit dem Kaiser. Nach der zitierten Korrespondenz verhält man sich im Jßhler Hoflager dem ausdrücklichen Wunsche des Königs Ferdinand gegenüber nicht ablehnend. Eine diesbezügliche Verständigung soll schon nach Sofia abgegangen sein. Der König wird voraussichtlich im künftigen Frühjahre nach dem 21. August dem Kaiser Franz Josef einen zweitägigen Besuch abstatten.

An Wiener maßgebender Stelle ist über diesen bevorstehenden Besuch des Königs nichts bekannt.

## Die geplante österreichische Heeresvermehrung.

(Von unferem Korrespondenten.)

Vor Jahren brachte ein deutsches Blättchen einmal ein Bild, das den deutschen Michel darstellte, wie er schwermütig den Angesichts einer schmerzhaften Wunde, während ein österreichischer und ein italienischer Soldat, behaglich ihre Pfeife schmauchend, auf dem Kanonentische sitzen. Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß Deutschland als einzige der Dreieinigkeitsmächte die schweren Lasten auf sich nahm, während die beiden anderen Mächte davon den Nutzen zogen.

Diese Illustration traf lange Jahre hindurch zu. Inzwischen haben sich Österreich-Ungarn und Italien aber doch gerührt, insbesondere hinsichtlich ihrer Flotte. Trotzdem bleibt besonders die habsburgische Monarchie, auch wenn man ihre gegen Deutschland um 13 Millionen geringere Bevölkerung in Ansatz bringt, hinsichtlich der im Kriegsfalle aufstellbaren Heeresmassen beträchtlich hinter dem Deutschen zurück. Diese Differenz will jetzt die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung dadurch wenigstens einigermaßen ausgleichen, daß sie das Rekrutenkontingent um etwa 40 000 vermehrt.

So berechtigt diese Forderung auch ist, so kann man doch schon vorher sagen, daß sie in den Parlamenten beider Reichshälften auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen wird. Denn die verschiedenen Nationalitäten derartige Wünsche der Regierung, um für sich etwas herauszuschlagen. Insbesondere die Ungarn sind darin groß; bei solchen Gelegenheiten ihre Selbstständigkeit noch mehr zu erweitern.

Man kann also schon jetzt voraussagen, daß es zu schweren parlamentarischen Kämpfen kommen wird mit Obstruktionen, Pöbeldeckschlagungen, Prügeleien, Dauerreden und ähnlichen Scherzen, wodurch die Parlamente von Wien und Budapest nicht eben ihr Ansehen heben. Die österreichisch-ungarische Regierung wird es also unendlich schwieriger haben, als es die deutsche in diesem Frühjahr hatte, obwohl die Forderung der veränderten Regierung auch nicht annähernd an den Umfang der mit solcher Schnelligkeit bewilligten deutschen Heeresforderung heranreicht.

Trotzdem dürfte schließlich, wenn auch mit vielen Schwierigkeiten und Verdrüsslichkeiten, vielleicht auch nach einigen Abwärtigen, die Forderung bewilligt werden. Denn für die Volkswirtschaften

Österreichs und Ungarns müssen die Vorgänge des letzten Jahres doch recht lehrreich gewesen sein. Sie haben gesehen, wie das von ihnen bisher allzu sehr misachtete Serbien eine sehr respektable Rolle auf dem Kriegsschauplatz spielte, weil es mit unerhörter Opferwilligkeit die gewaltigsten militärischen Anstrengungen machte. Serbien geht aus dem Kriege faktisch und moralisch außerordentlich gestärkt hervor und kann nicht mehr als eine quantität negligible behandelt werden. Ein Krieg mit Serbien würde auch für eine Großmacht wie Österreich-Ungarn kein bloßer militärischer Spaziergang mehr sein, sondern immerhin recht beträchtliche Streikräfte festlegen, die dann an anderer Stelle fehlen würden. Daß aber in einem Kriege, in den die habsburgische Monarchie verwickelt wäre — etwas gegen Rußland — Serbien auf der Seite der Gegner zu finden wäre, damit muß man rechnen, nachdem die österreichisch-ungarische Diplomatie den Gegensatz gegen Serbien seit Jahr und Tag mehr als vielleicht nötig betont und verschärft hat. Insbesondere auch in Ungarn wird man an die Gegenwart Serbiens denken müssen, da die herrschende magyarische Rasse in bitterer Feindschaft mit den Serben und Kroaten lebt. Dieses Moment dürfte deshalb dazu beitragen, die Stimmung für die Heeresvorlage in Ungarn günstiger zu gestalten, als sie sonst wohl wäre. Denn die Ungarn sind im allgemeinen zwar sehr für kriegerischen Ruhm eingenommen, aber sie sind keine Freunde von Geldausgaben für das Heer. Wenn aber die Frage der magyarischen Vorherrschaft ernst wird, dann wird wohl auch Ungarn das nötige Geld aufbringen.

Freilich nicht eben leicht, denn als objektiver Beobachter wird man zugeben müssen, daß die geplante Heeresvorlage in eine Zeit recht ungünstiger finanzieller Lage fällt. Seit der böhmischen Okkupation ist die habsburgische Monarchie fast nie aus den Mobilisierungen herausgekommen und diese militärischen Vorrichtungsmaßnahmen haben ungeheure Aufwendungen verursacht. Zu allem Unglück ist nun noch durch die politische Unsicherheit der letzten Jahre und insbesondere der Zeit seit dem Oktober 1912 der allgemeine Geschäftsgang in Österreich-Ungarn geradezu jämmerlich, so daß den erhöhten Staatsausgaben nicht ein erhöhter, sondern ein geminderter Volkswohlstand gegenübersteht. Unter diesen Umständen machen sich neue dauernde Ausgaben doppelt fühlbar, sie werden aber trotzdem gebracht werden müssen, wosfern Österreich-Ungarn seine Stimme im Rate der Völker behaupten will.

## Deutsches Reich.

**Jahrpreiserhöhung für Teilnehmer an der Einweihung des Völkerschicht-Denkmal.**  
 Für Mitglieder der Krieger-, Militär- und Veteranenvereine, der freiwilligen Sanitätskolonnen, der Samaritervereine vom Roten Kreuz und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz, die an den Erinnerungsfestern der Völkerschicht teilzunehmen gedenken, sollen auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen, den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und den sächsischen Staatsbahnen Fahrpreiserhöhungen bewilligt werden, darunter, daß solche Teilnehmer vom 15. bis mit 22. Oktober ds. J. in Eis- und Personenzügen von der Heimstation nach Leipzig und zurück in dritter Klasse zum Preise von 1/2 Bf. für das Tarifkilometer befördert werden. Schnellzüge dürfen, auch gegen Entrichtung des tarifmäßigen Aufschlages nicht benutzt werden, ebenso ist der Uebergang in höhere Wagenklassen ausgeschlossen. Fahrunterbrechung ist auf der Distanz nicht statthaft, auf der Rückreise wie im

gewöhnlichen Verkehre zulässig. Die Rückreise muß bis Mitternacht des letzten Geltungstages beendet sein. Die Fahrkarten sind spätestens bis zum 15. September bei der Fahrkartenausgabe der Zugangskation unter Angabe des gewünschten tarifmäßigen Reisezweges und des Reisetages zu bestellen. Die Fahrkartenausgabe wird nur gegen Vorweisung besonders ausgestellter Bescheinigungen über die Zugehörigkeit zu den betreffenden Verbänden ausgehändigt. Unter denselben Bedingungen werden auch deutsche Mitglieder ausländischer Militär-, Krieger- und Veteranenvereine nach und von Leipzig befördert. Die Bescheinigung für diese wird vom Deutschen Patriotenbunde in Leipzig ausgestellt. Die Bescheinigung ist überall auf Verlangen vorzuzeigen und bei Abschluß der Reise mit dem Fahrkartenausgeber. Für Angehörige der Festteilnehmer gilt die Vergünstigung nicht. Es ist anzunehmen, daß die sämtlichen deutschen Staatsbahnen und der größte Teil der Privatbahnen die Ermäßigung gewähren werden.

**Der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht** wird vom 5.—8. Oktober in Eisenach seine 5. Generalversammlung abhalten, die sich zu einer für die weitere Entwicklung der deutschen Stimmrechtsbewegung besonders bedeutungsvollen Tagung gestalten dürfte. Die in letzter Zeit so viel umstrittene Frage, ob der Verband die Forderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts als Programmpunkt in seinen Satzungen behalten soll, wird im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen; ferner liegen eine Reihe von Anträgen für die künftige Arbeit des Verbandes und die Ausgestaltung des Verbandsorgans vor. In einer der öffentlichen Abendveranstaltungen wird: „Frauenstimmrecht und Frauenstimmrecht“ in verschiedenen Referaten (Vandarbeterinnen, Industriearbeiterinnen, Privat- und Staatsbeamtinnen, Lehrerinnen, freie Berufstätige) behandelt werden, in einer anderen das Thema „Gewaltpolitik und Frauenstimmrecht“ zur Erörterung gelangen. Dem Verband gehören zur Zeit 23 Landes- und Provinzialvereine mit 90 Ortsgruppen an.

## Badische Politik.

\* Karlsruhe, 14. August. Der Großherzog hat aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers II. gerichtlich — zum Teil wegen schwerer Verbrechen — zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen teils durch völligen oder teilweisen Nachlaß, teils durch die Anordnung der vorzeitigen vorläufigen Entlassung eines Teils ihrer Strafbüße Gnade erwiesen. Außerdem hat der Justizminister auf Grund der ihm übertragenen Begnadigungszuständigkeit aus dem gleichen Anlaß in 55 Fällen Gnadenakte verfügt.

### Wenn das Zentrum herrscht.

(:) Bruchsal, 14. August. Nicht nur im buntesten Teile Deutschlands, in dem unter der Zentrumsherrschaft liegenden Königreich Württemberg, hat die Wälfür der regierenden Schwarzen Dreyer keine Grenzen, auch in Baden preist das Zentrum dort, wo es die Mehrheit hat, auf Recht und Gerechtigkeit und läßt Andersgestante keine Macht fühlen, wie aus nachstehenden Zeilen der „Bruchsaler Zeitung“ hervorgeht; wir lesen dort: „Wie bekannt, hat das Zentrum die Mehrheit auf dem Rathen und nützen sie auch wieder aus. Die die Partei bei Stellenbesetzungen vorgeht, haben die letzten Wochen gezeigt. In den verschiedensten städtischen Kommissionen ist die Opposition nur schwach vertreten und muß alles hinnehmen, was die schwarzen Herren in vorheriger Sonderberatung beschlossen haben. Das Zentrum kann aber auch anders! Während es für den in Urlaub befindlichen Sparkassenrechner einen Parteimann gegen gute Bezahlung als Stellvertreter

bestimmt, läßt es der Opposition die Ehre, den ersten Stellvertreter für den beurlaubten Oberbürgermeister zu stellen. Ist die zu leistende Arbeit die Ursache oder ist es Kontraste, daß die Partei auf das höchste städtische Ehrenamt verzichtet?

### Die Reichstags-Ergebnisse in Baden.

(:) Karlsruhe, 14. August. Die Karlsruhe Zeitung teilt amtlich mit: „Auf Grund der §§ 24 und 25 Abs. 1 und 2 des Reglements zur Ausführung des Wohlgehees für den deutschen Reichstag vom 28. Mai 1870 wird für infolge Ablebens des bisherigen Reichstagsabgeordneten, Prälat Dr. Penber in Sösbach, im 8. badischen Reichstagswahlkreis erforderliche Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten der Groß. Geh. Regierungsrat Dr. Turban in Durlach zum Wahlkommisfär ernannt und der Wahltag auf Dienstag, den 7. Oktober 1913 festgesetzt.“

## Die badischen Landtagswahlen.

Die Neuwahlen zu den beiden Kammern der Ständeverammlung.

(:) Karlsruhe, 14. August. Der Staatsanzeiger enthält heute eine allerhöchste Entschlieung des Großherzogs, wonach, wie bereits gemeldet, die Neuwahlen zur 1. Kammer der Ständeverammlung am 12. November und diejenigen zur 2. Kammer am 21. Oktober 1913 vorzunehmen sind. Der Entschlieung folgte dann ein Verzeichnis der Wahlkommisfäre für die Wahlen. In einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern wird angeordnet, daß die Wählerlisten für die Wahlen zur 2. Kammer unverzüglich aufzustellen und vom 22. September ab zu jedermanns Einsicht im Wahlbezirk anzulegen sind. Ferner beröffentlicht das Ministerium das Verzeichnis der bei der Wahl der Abgeordneten zur 1. Kammer der Ständeverammlung Wahlberechtigten.

### Nationalliberale Kandidatur.

(:) Ettlingen, 14. August. Für den 46. Landtagswahlkreis wurde als Kandidat der Nationalliberalen Partei Herr Bibliothekar Lohr in Karlsruhe aufgestellt. Wie wir erfahren, hat Herr Lohr die Kandidatur angenommen.

### Aus dem 13. Landtagswahlkreis.

(:) Schopfheim, 14. August. Hier wurde gestern oben an Stelle des wegen seines Eintritts in das Genossenschaftswesen von der Kandidatur zurückgetretenen seitherigen Landtagsabgeordneten Müller, der hiesige Expedient der „Volkswacht“, Emil Koblrener, einstimmig als Kandidat der sozialdemokratischen Partei nominiert.

### Aus dem 18. Landtagswahlkreis.

(:) Freiburg i. Br., 14. August. Nach Wählermeldungen soll das Zentrum im Landtagswahlkreis Freiburg i. Br. an Stelle des bisherigen Abgeordneten Lehmann, der bekanntlich kein Lust hat, sich einer Niederlage anzufügen, den früheren Reichstagsabgeordneten Hauser als Kandidaten präsentieren. Hauser dürfte ebenso wenig Aussicht auf einen Sieg haben wie der hiesig als Kandidat dieses Wahlkreises genannt Professor Wirth vom hiesigen Realgymnasium.

(:) Adelsheim, den 14. August. Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte im Landtagswahlkreis Adelsheim-Boxberg stellten Landwirt und Bürgermeister Gg. Dertle in Sachfenfurt einstimmig als Landtagskandidaten auf.

= Donauersingen, 15. August. Der im 6. Landtagswahlkreis Donauersingen-Ge...

## Seniileton.

### Die wirtschaftliche Lage der deutschen Bühnengehörigen

behandelt ein Aufsatz des Julihefts des „Reichs-Arbeitsblatts“. Grundlage für diese Darstellung bildet die im Jahre 1907-1908 durch die Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger veranstaltete Erhebung, die von Dr. Ch. Engel-Reimers bearbeitet worden ist. Aus dieser Bearbeitung wurde in dem vorliegenden Aufsatz in kurzen Umrissen auf die wirtschaftliche Lage der Theaterangehörigen insoweit eingegangen, als sich diese Lage aus der Arbeitszeit und dem Einkommen der Theatermitglieder zu erkennen gibt.

Die Arbeitszeit der Theatermitglieder umfaßt das Auftreten auf der Bühne, die Proben zu den Stücken und wohl auch noch die Zeit des Lernens der Rollen. Daß die Höufigkeit des monatlichen Auftretens anlangt, so wurde die Frage danach von 1584 Bühnengehörigen beantwortet. Von diesen waren 719 mehr als 20mal im Monat beschäftigt, 425 mehr als 25mal.

Von den Theatern sind unter den niedrigen Zahlen in erster Linie diejenigen vertreten, die Opern, Schauspiele und Lustspiele abwechselnd geben. Hier spielen die ersten Sänger etwa 6 bis 8mal, auch 10mal, die ersten Schauspieler 12 bis 15mal aufzutreten. Wo Oper und Schauspiel getrennt sind, werden die Mitglieder, namentlich der Chor, mehr in Anspruch genommen. Diese Zahlen stellen aber nur einen Teil und zwar einen geringeren aben dar, was der Schauspieler zu leisten hat; der Menge nach den größ-

ten machen die Proben aus, deren Zahl außerordentlich verschieden ist, und selbst dann fehlen noch zwei wichtige Posten, die Nachmittagsvorstellungen und die Zeit, die auf das Lernen der Rollen verwendet werden muß. Nachmittagsvorstellungen finden ganz allgemein statt an den kleinen wie an den größeren Theatern. Weiter kommen zu diesen Arbeitsleistungen der Schauspieler noch die sogenannte Statisterei und die sogenannten Absteher.

Ueber das Einkommen haben 2112 Bühnengehörige Angaben gemacht. Danach haben 820 oder mehr als ein Drittel ein Einkommen bis zu 1000 Mark in der Spielzeit, 1608 oder mehr als zwei Drittel ein solches bis zu 2000 Mark. Unter der 3000 Mark-Grenze bleibt das Saison Einkommen von 2854. Diese Zahlen geben zunächst nur ein Bild von der Zusammenfassung der Erhebung; die Angaben gelten nur von den Schauspielern, die zufällig geantwortet haben.

Nach dem Monatseinkommen stellt sich das Bild für diejenigen, die über das Monatslohn Einkommen Auskunft gegeben haben, folgendermaßen:

Es erhielten monatlich M.	Bühnengehörige bis zu 50
von 51 bis 75	107
76	97
101	315
126	301
151	300
201	317
251	186
301	108
351	94
401	68
501	103
601	44
701	28
801	22
901	11
1001	3

Von 2112 Bühnengehörigen hatten 200 M.

oder weniger etwa zwei Drittel, 200 bis 300 M. etwa ein Siebtel, 300 M. und mehr ebenfalls ein Siebtel.

Werden die Einkommensangaben nach den Städten gegliedert, so treten im Einkommen von über 6000 M. fast nur die großen Theater auf, die mittleren Theater nur bei ihren höchstbezahlten Kräften, in den mittleren Einkommensklassen von 3000 bis 4000 Mark herrschen die mittleren Theater vor; kleinere Theater erscheinen erst in der Gruppe unter 1750 M. und beherrschen dann fast vollständig die Gruppen von 1000 bis 1250 Mark.

Die Saisongehälter an den mittleren Theatern bleiben durchschnittlich zwischen 2000 bis 4000 M., an den kleineren unter 2000 M. Da zu den Mitgliedern der letzteren Einkommensklasse noch die Chorleiter, Ballettmitglieder und Vertreter der kleinen Häuser kommen, so ergibt sich, daß der größte Teil der Schauspieler ein Saison Einkommen von weniger als 2000 M. hat.

Sänger bekommen durchschnittlich bedeutend höhere Gehälter als Schauspieler, Männer wie Frauen. An großen Hof- und Stadttheatern liegen die Gehälter der ersten Häuser im Betrag über 6000 Mark und steigen zum Teil zu außerordentlichen Höhe. Das erste Haus in Schauspiel muß sich mit weniger begnügen, wenn auch hier beliebte Kräfte ganz bedeutende Gehälter erhalten. Die großen Ausgaben für die Gehälter der ersten Häuser belasten natürlich die großen Theater in hohem Maße, so daß an den Gehältern der übrigen Häuser gepart wird, wo es nur möglich ist. Im Schauspiel gehen selbst an großen Theatern die Gehälter der zweiten Häuser nicht über 2000 Mark hinaus, in der Oper nicht über 3000 M. Die Chorleiter, deren durchschnittliche tägliche Beschäftigung vom Deutschen Bühnenverein auf

8 bis 9 Stunden an einer Reihe von großer Opera berechnet worden ist, bekommen selbst an den besten Hoftheatern nicht mehr als 1800 M. jährlich, vielfach aber ganz erheblich weniger; dazu kommen vielerorts noch ungarantierter Spielgelder für jedes Auftreten. Am häufigsten Fall verfügt der an einem großen Hoftheater angestellte Chorleiter über 150 bis 200 M. monatlich noch schlechter als der Chor werden die Ballettmitglieder bezahlt. Hier bestehen die höchsten Gehälter die Ballettmeister und -meisterinnen; Solistinnen und Solisten erhalten an großen Theatern etwa 2000 bis 3000 M. Das Gehalt der ausgebildeten Korpsballettmeisterinnen kommt dem der Chorleiterinnen fast gleich und beläuft sich auf etwa 1000 bis 1500 M., dazu kommt ein Spielhonorar von 1 bis 2 M. für jedes Auftreten.

Nach geringer als an den großen Theatern sind die Gehälter der Bühnenglieder an den mittleren und kleinen Theatern; an den letzteren bringen es die besten Kräfte auf 150 M. monatlich, während sich die übrigen mit 120, 100, 90 und 80 Mark begnügen, dabei müssen sie 20mal im Monat, wenn nicht mehr, auftreten.

Das Einkommen der Bühnengehörigen wird in erheblichem Maße durch die beruflichen Ausgaben des Schauspielers geschmälert, unter denen die Ausgaben für die Bühnengarderobe obenan stehen. Neben diesen Ausgaben sind es die Reisen von einer Anstellung zur anderen, die einen wesentlichen Teil der Berufsausgaben ausmachen. Die Möglichkeit, das geringe Einkommen durch Nebenverdienst zu erhöhen, ist bei den Bühnengehörigen nur in geringem Umfang vorhanden und wird hier meistens durch Erteilen von dramatischen oder musikalischen Unterrichtes betätigt. Viele Bühnenglieder sind auf dauernde Unterhaltung ihrer Angehörigen angewiesen.





**Aus dem Großherzogtum.**

**Heidelberg, 13. August.** Gestern beging Herr Bahndirektor Jean Schneider im Stadthaus Gedenkgottesdienst sein 25jähriges Dienstjubiläum.

**Karlsruhe, 13. Aug.** Die Polizei in Rheingold verhaftete am 5. August wegen Betrugs einen Mann, dessen Personalangaben ihr verdächtig erschienen. Sie fandte die Fingerabdrücke des Verhafteten, der erklärte, aus Bayern zu sein, an die Polizeidirektion München. Diese stellte auf Grund der Fingerabdruckblätter fest, daß der Verhaftete, der einen falschen Namen angegeben hatte, ein Deserteur des 10. bayerischen Infanterie-Regiments in Ingolstadt ist, der seit einem halben Jahre verschiedene Einbrüche, vor allem in Baden, verübt hatte.

**Wetzlar, 13. August.** Gestern nachmittag brach in der Scheuer des Wilhelm Meyer ein bis jetzt noch unzugängliches Feuer aus. Drei Schenken und eine Stallung wurden ein Raub der Flammen.

**Wetzlar, 13. August.** Der bereits gemeldete Brand eines Brickettlagers am hiesigen Rheinbogen konnte nicht gelöscht werden, obgleich kein Mittel anverwandt blieb. Das verheerende Element lehte sein Herabstürzen immer weiter fort. Am wenigstens einen Teil von den 3000 Tonnen zu weiten, entschloß sich am Freitag die Versicherungsgesellschaft, die noch brandsicheren Bricketts zum Preise von 50 Pfennig den Zentner zu verkaufen. Als sich diese Nachricht in der Stadt verbreitet hatte, begann ein förmlicher Sturm auf die Bricketts. Jeder, der ein Fuhrwerk holte oder aufstiegen konnte, verlor sich reichlich mit billigem Brennmaterial. Am Samstag war der Aufbruch noch häßlich. Um 7 Uhr vormittags standen auf der Fußgängerstraße zu dem Kohlenlager bereits 70 Fuhrwerke, von denen einige bis zum Nachmittag warten mußten.

**Wetzlar, 13. August.** Heute nacht brannte das Doppelwohnhaus der Tagelöhner Ganter und Amgenbacher im Oberthal vollständig nieder. Das Mobiliar verbrannte alles; ein Knabe konnte mit knapper Not gerettet werden. Es liegt offenbar Brandstiftung vor. Unter diesem Verdacht wurde Ganter verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Wetzlar verbracht. Es war anzusehen, daß beim Ausbruch des Brandes die Familie Ganter vollständig angeleitet und gerichtet das Haus verlassen konnte, während die Familie Amgenbacher kaum das nackte Leben retten konnte.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Neustadt a. d. O., 13. August.** Montag nacht wurde auf der Landstraße in der Nähe von Oberhofen der Kutscher der Firma Gebrüder Edel in Deidesheim namens Jakob Heindel von seinem Fuhrwerk überfahren und getötet. Die Pferde trafen früh 3 Uhr ohne den Fuhrmann in Deidesheim ein, worauf man den Vermissten suchte und ihn tot auffand.

**Darmstadt, 13. Aug.** Der seltene Fall, daß sich ein Mädchen erschießt, ereignete sich gestern hier in einer hiesigen arbeitslosen Familie. Das jetzt 20 Jahre alte Mädchen wollte sich als Krankenpflegerin ausbilden und hatte, wie wir erfahren, schon einen Kurs besucht, fand aber Widerstand in der Familie, da ihre zweite Mutter angeblich dazwischen war. Von Verwandten war sie dagegen in ihrem Vorhaben unterstützt worden. In dem Widerstreit ihrer Absichten scheinen auch andere Mißbilligungen mitgewirkt zu haben, so daß das hoffnungsvolle Mädchen den Mut verlor und im jüdischen Stadtteil, am Marienparken durch einen Schuß in das Herz ihrem Leben ein Ende machte.

**Darmstadt, 13. August.** Zum Raubmord auf der Hofstraße Darmstadt-Frankfurt wird uns mitgeteilt, daß alle bisher angestellten Ermittlungen ergebnislos verlaufen sind und daß man die Hoffnung aufgibt, den Täter noch zu erwischen, wenn er sich nicht durch außerordentliche Umstände verrät. Bisher wird auch der Verdacht noch verstärkt, daß nur ein Mordanschlag vorliegt und der Raub nur geschehen ist, um den Verdacht abzulenken. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt besonderes Interesse daran, den etwa 20 Jahre alten, vielfach vorbestraften Schriftleiter Josef Böller zu entdecken, der, in München-Milbach geboren, wegen einer Anzahl schwerer Verbrechen bei Heidelberg und im Rheinland, sowie wegen eines Raubmordes, den er gemeinsam mit einem jetzt verhafteten Metzger Josef Hahn in der Rhein-Mosel in M. Milbach begangen hat, und von verschiedenen Staatsanwaltschaften verfolgt wird. Böller ist nach dem Ausschreiben etwa 1,70 m groß, schlank, hat schwarzes, blaues Gesicht, dunkelblau ansehendes, gelblichrotes Haar, seinen Schnurrbart und gelbe Zähne. Da sein Name Hahn wegen der angeführten Verbrechen schuldig ist, und auch zugegeben hat, daß Böller Metzger und Metzger stets bei sich führte, sich auch in Schießen auf vorübergehende Automobilen geübt hat und davon sprach, daß man bei Veranlassungen auf der Eisenbahn erfolgreich mit Chloroform arbeiten könne, hält man es für wahrscheinlich, daß B. nach seinem Verhaftwerden sich hier verwannte und das Gelegenheitsverbrechen an Drechner ausführte.

**Von Tag zu Tag**

**Erhöhen.** Ellen Ruben, 15. Aug. In der Gemeinde Eingen bei Reddinghausen wurde beim Abbruch der 17jährige Schmiedehütte Zimmer abgebaut, als er aus der Anzicheldung heraustrat.

**Wetzlar, 14. August.** Der 14jährige Armeedienstmann, der preussische

katholische Armeedienstmann, feiert morgen sein 25jähriges Armeedienstjubiläum.

**Erhöhen.** Stettin, 14. Aug. Der frühere Rittergutsbesitzer Schildeberg erlosch früh auf seinem Gute Muelchow (Kreis Gammeln) wohl er durch unglückliche Vorfälle sein ganzes Vermögen verloren hatte.

**Familien drama.** Paris, 14. Aug. In Euphraten im Canton Glaris, vergiftete der Naturarzt Rothardt seine Frau und seine beiden Kinder, ein Mädchen von sechs und einen Knaben von fünf Jahren, wegen Rachegefühlen mittels Cyan.

**Wetzlar, 14. Aug.** Der Besitzer eines Kinematographentheaters wurde gestern Abend von seinem Schwager, den er vor einigen Monaten aus seinen Diensten entließ, während der Vorstellung durch 6 Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt. Er liegt im Sterben. Der Mörder wurde verhaftet. Die Tat rief im Zuschauerraum eine Panik hervor. Die Zuschauer flüchteten nach den Ausgängen, wobei viele verletzt wurden.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Berlin, 14. Aug.** Nach einer Mitteilung vom deutschen Konsulat ist die gerichtliche Verfolgung gegen die sieben Deutschen eingestellt, welche im Verdacht standen, durch Verabwägung von Ueinen den Tod eines jungen Mädchens in Ueuland in Cognac verurteilt zu haben. Die Deutschen sind freigelassen worden.

**Paris, 15. Aug.** Infolge eines Beschlusses des obersten Landesverteidigungsrates ist zwischen dem Kriegsministerium und dem Marineministerium eine Vereinbarung zustande gekommen, nach welcher die Verteidigung der Küstenbefestigungen von Cherbourg, Brest, Toulon und Bizerta nicht mehr der Festungsartillerie, sondern der Marineartillerie anvertraut sein wird. Die Maßregel tritt am 1. April 1914 zunächst in Cherbourg in Kraft.

**Teheran, 15. August.** (Reuter). Mit den Vachtern ist ein Abkommen getroffen worden, daß nur 300 Mann von ihnen im Dienste der Regierung in Teheran, wo sie außerhalb der Stadt einquartiert werden, seien und nur im Dienste Waffen tragen dürfen.

**Washington, 14. Aug.** Die Republikaner bereiten den Versuch, die Abstimmung über den Tarifentwurf im Senat auf den 20. August anzusetzen.

**Washington, 15. Aug.** (Reuter). Der Senat hat ein Amendement zur Tarifvorlage angenommen, wodurch Beizen auf die Freiliste gesetzt wird.

**Baden und die Grundsteuern.**

**Karlsruhe, 14. August.** In einem halbamtlichen Artikel über die neuen Reichsteuern der Zeitung "der amtliche Karlsruhe" veröffentlicht, heißt es mit Bezug auf die Grundsteuern: "Ein Verzicht des Reiches auf den Anteil an dieser Steuer (50 Prozent) dürfte, wie zu hoffen steht, den Grundsteuerverkehr günstig beeinflussen. Baden werde von den einzelnen Bundesstaaten genehmen Möglichkeiten, das Veranlagungsverfahren zu vereinfachen und den bei ihnen bestehenden Verhältnissen anzupassen, einen weitgehenden Gebrauch machen." Hinsichtlich der Abgaben von Gesellschaftsverträgen und von Versicherungen, die vom 1. Oktober b. J. ab für das Reich erhoben werden, wird u. a. mitgeteilt, daß die Beiträge und Zahlungen, die den Steuerbehörden zugänglich zu machen sind, in Baden den Hauptsteuerämtern und Finanzämtern vorzulegen seien. Weiter wird in dem Artikel darauf aufmerksam gemacht, daß im weitesten Maße die Verfügungen, die bisher in Baden freigeblieben sind, künftig beibehalten werden. Endlich wird darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß der Schiedsstempel nicht mit sofortiger Wirksamkeit aufgehoben werde, sondern noch bis 31. Dezember 1913 fortgehoben werde, zum Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Presse gemacht worden sei.

**Verurteilung des Gerichtsherrn im Krupp-Prozess.**

**Berlin, 15. Aug.** Von seinem Recht der Berufung hat im Prozess Tilius und Genossen auch der Gerichtsherr Gebrauch gemacht. Er hat mit dem Urteil gegen die Jungferntöchter Tilius, Schleuder und Hinf sowie gegen den Oberintendanten Pfeiffer und den Feuerwerker Schmidt nicht einverstanden.

**Zum Ableben Bebel's.**

**Berlin, 14. Aug.** Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" beschränkt sich darauf, zum Tode Bebel's kurz den Lebenslauf wiederzugeben, und fügt dann dem hinzu: "In den Nachrichten auch bürgerlicher Blätter findet die menschliche Achtung Ausdruck, die sich der Verstorbenen, abgesehen von dem verwirrenden Einfluss seiner Agitation, als einer der ältesten Abgeordneten des Reichstages in langjährigem parlamentarischem Umgang bei Mitgliedern verschiedener Fraktionen erworben hatte."

**Das Schweinmörder Verbrechen.**

**Swinemünde, 13. Aug.** Zur Verurteilung der 16 Personen zum Tode gefasst sind, liegt jetzt die Aussage des Führers Friedrich Bauer in protokollarischer Weise vor. Danach war das Boot für 28 Personen vermerkt, einschließlich der beiden Führer. 28 Korkeuften und 2 Rettungsringe waren an Bord. Von den 28 Korkeuften lagen 15 vorn im Boot in einer offenen Kiste, die anderen 13 hinten offen im Boot an einer Wand, so daß die Korkeuften jedermann sichtbar waren. Im Augenblick der Gefahr aber hat niemand an die Korkeuften gedacht, und selbst Führer Bauer hat den einen Rettungsring, der in seiner unmittelbaren Nähe war, nicht ergriffen! Vor der Abfahrt war, wie Bauer weiter erklärte, schönes Wetter, leichter, westlicher Wind, die Sonne schien; "Aber wir hatten doch im großen Segel zwei Refs und im

Refsegel ein Refs oder zwei. Es bestand durchaus keine Gefahr, aber der Vorsicht wegen hatten wir diese Refs geschlagen. Ich sah vorn im Boot, hielt die Schote des Refsegels lose in der Hand und habe es nicht befestigt. Mein am Ruder sitzender Sohn hatte das große Segel zu bedienen und hatte von diesem Segel das Schot ebenfalls lose in der Hand. Ich bin ein alter, erfahrener Bootsmann und bin schon seit 40 Jahren auf dem Wasser, und ich weiß ganz genau, daß man die Schoten bei solchen Fahrten nicht befestigen darf." Nach halbfrühlicher Fahrt (die Fahrten sind in der Regel auf eine Stunde bemessen) wurde kehrt gemacht. Inzwischen war das Wetter böig geworden, trotzdem ging die Wendung ganz glatt von statten, auch lag das Boot auf der einen Seite etwas schief. Bauer forderte darum einige Passagiere wiederholt auf, sich nach der anderen Seite zu begeben: "Die Passagiere weigerten sich aber. Sie meinten, es gefiele ihnen ganz gut, wenn sie etwas nach würden. Als dann aber ein Windstoß das Boot noch mehr nach rechts drückte und das Boot Wasser nahm, sprangen alle auf und eilten alle nach der anderen Seite. Nun sank das Boot auf der anderen Seite sehr tief, und es nahm soviel Wasser, daß es etwa dreiviertel voll Wasser war. Nun entstand eine große Panik. Die im Raum des Boots liegenden losen Bretter (sogenannte Unterbögen) schwammen im Boot, einige der Passagiere, die mit den Verhältnissen nicht vertraut waren, riefen, das Boot habe ja seinen Boden, und es entstand eine Verwirrung. Das Boot lag nun so tief im Wasser, daß die Bordwände nicht hoch genug waren, um die anhängenden Beulen zurückzuhalten, und tief nun ganz voll Wasser und sank unter. Ich habe im Augenblick der Gefahr das Segelschot sofort im Blinde flattern lassen und heruntergerissen. Ich habe auch gesehen, wie mein Sohn dasselbe tat, und ich habe sogar noch dabei geholfen. Ich bin mir bewußt, daß ich und mein Sohn nicht die geringste Schuld an diesem Unfall haben. Wir haben alles getan, was wir tun mußten, und was nach unserer Erfahrung auf See zu tun war. Der Unglücksfall wäre vermieden worden, wenn die Passagiere nach meiner Aufforderung gehört hätten. Er dürfen nicht so viele an der Leeseite sitzen, und dann dürfen nicht sämtliche Passagiere nach der anderen Seite eilen. Wäre nicht böiges Wetter eingetreten, das Boot hätte es ausfallen können. Aber der ganze Vorfall ereignete sich in kurzer Zeit, daß ich nicht instande war, meinen Anordnungen an die Passagiere durch Gewalt Nachdruck zu geben, ich hatte ja auch mit den Segeln zu tun." Soweit die Darstellung des Führers bei seiner amtlichen Vernehmung. Inzwischen hat ja auch der Staatsanwalt nach Anhörung verschiedener Personen und Beschäftigung des Unglücksbootes die weitere Verfolgung der Angelegenheit wegen Mangelns irgend eines strafbaren Tatbestandes aufgegeben.

**Der Berliner Arbeiter.**

**Darmstadt, 15. Aug.** Drei große Versammlungen der Arbeiter wurden am Sonntag vor, die Arbeit insoweit wieder aufzunehmen. Es wurde beschlossen, daß die alten Leute (von heute früh die Arbeit wieder aufnehmen sollten, die Abgaben werden in den nächsten Tagen nach Bedarf durch den Arbeitnachweis einberufen. Eine weitere Bildung des Rates ist geplant. Die Arbeiter werden veranlaßt, daß alle Arbeiter sich wegen Wiedereinstellung an den Arbeitnachweis der Reichsindustriellen wenden sollen. Die Arbeiter haben aber den Wunsch, geschloßen wieder auf den Werken zu arbeiten.

**Der Fall Sulzer.**

**Albanys Revolver, 14. Aug.** Infolge der Weigerung des Gouverneurs Sulzer, sein Amt niederzulegen, herrscht in den staatlichen Departements der größte Wirrwarr. Der Vizegouverneur Glynn übernahm die Funktionen des Gouverneurs in einem Zimmer des Kapitols, während Sulzer sich in seinem eigenen Amtszimmer eingeschlossen hat. Ein Teil der staatlichen Departements hält zu Sulzer, andere zu Glynn. Das Staatsiegel befindet sich im Bureau des staatlichen Sekretärs May. Es wird gemeldet, May werde das Siegel Glynn ausliefern; das Siegel wird streng bewacht. Frau Sulzer liegt infolge der Aufregung schwer darnieder.

**Die Vereinigten Staaten und Mexiko.**

**Washington, 15. Aug.** (Priv. Tel.) Präsident Wilson hat nachmittags Besuchen gegenüber erklärt, die Regierung habe bestimmte Vorschläge, die geeignet seien, geordnete Zustände in Mexiko herbeizuführen, falls sie von Huerta angenommen würden. Welche diese Vorschläge sind, ist nicht bekannt. Doch wird gesagt, daß an den Grundfragen derselben nichts geändert wird. In diesen Grundfragen gebührt die Anerkennung Huertas. Weiter die Ausführungen des Vizepräsidenten Wilson in Bezug auf die Erklärung Großbritanniens wegen Anerkennung Huertas ist weder das Weiße Haus noch das Staatsdepartement mitteilbar. Doch ist der Eindruck äußerst peinlich, wenn auch vielfach zugegeben wird, daß der Vizepräsident die Sache durchaus korrekt dargestellt hat. Es ist noch unbestimmt, ob der Vizepräsident Wilson entlassen wird.

**Die Lage in Venezuela.**

**Willemsbad, 14. Aug.** Nachrichten aus Maracalbo zufolge beträgt die Zahl der Toten 1400 in Venezuela. Die Verbindungen sind wieder hergestellt. General Torres Castro, einer der Führer der Unabhängigen ist mit einer Anzahl Angehöriger in Porto Bobello eingetroffen. Man vermutet, daß der frühere Präsident Castro sich an Bord eines Schiffes in Maracalbo befindet.

**Die Rebellion in China.**

**Hankou, 14. Aug.** Wie aus Hankou gemeldet wird, ergriffen die Führer der Unabhängigen sämtlich die Flucht. Eine aus Hankou abgeordnete Deputation lud die Nordtruppen ein, in Hankou einzuziehen, um die Bevölkerung zu beruhigen. In einigen Kreisen glaubt man, daß dies möglicherweise eine Art der Aufrüstung ist, da ein Teil von ihnen noch vorrücken und den Regierungstruppen Widerstand leisten.

**Die Lage auf dem Balkan.**

**Rußland und die Frage von Adrianopel.**

**Berlin, 15. Aug.** (Bon. unj. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß die von der jungtürkischen Regierung nach den europäischen Hauptstädten entsendete Abordnung, die die Mächte davon überzeugen soll, daß es für die Türkei notwendig sei, Adrianopel zu behalten, keine Aussicht habe, in Petersburg empfangen zu werden. Dem Rußland halte nach wie vor, wie hier betont wird, an der Entscheidung der Londoner Konferenz über die türkisch-bulgarische Grenze fest. Es verlautet, der hiesige türkische Botschafter nehme in der Adrianopeler Frage einen anderen Standpunkt als die jungtürkische Regierung ein. Er soll seiner Regierung in diesem Sinne Vorstellungen gemacht haben. Da die Worte mit der Haltung des Botschafters nicht einverstanden ist, so hält man es nicht für ausgeschlossen, daß er von seinem Posten abberufen wird.

**Griechenland und Rumänien.**

**Athen, 15. Aug.** (Pr. Tel.) Wie aus Bukarest hierher gemeldet wird, besuchte Venizelos vor seiner Abreise sämtliche Parteiführer der rumänischen Kammer und sprach mit ihnen über eine engere Verständigung zwischen Griechenland und Rumänien, wobei sich eine völlige Übereinstimmung der Ansichten bezüglich der künftigen Beziehungen zwischen beiden Ländern ergab. Es darf als sicher gelten, daß im kommenden Oktober der rumänische Handelsminister Athen besuchen wird, um Verhandlungen über den Abschluß eines griechisch-rumänischen Handelsvertrages zu führen.

**Bukarest, 14. Aug.** König Carol verleiht dem Präsidenten Poincaré das Collier des Ordens Karls I.

**Belgrad, 14. Aug.** Im Justizministerium ist eine Gesetzesvorlage betr. die Annexion der eroberten Gebiete, welche der Stupschina im Laufe des nächsten Monats zur Annahme unterbreitet wird, fertiggestellt worden. "Prabba" zufolge ist durch den Gesetzesentwurf das Inkrafttreten aller im Königreich gültigen Gesetze mit Ausnahme der parlamentarischen Vertretungsgesetze in den neu-erworbenen Gebieten vorgesehen.

Der Belgrader Stadtrat beschloß, dem Ende der nächsten Woche an der Spitze der sigeischen Truppen nach Belgrad zurückkehrenden Kronprinzen einen festlichen Empfang zu bereiten. In den Straßen werden als Kriegstrophäen türkische und bulgarische Geiseln aufgestellt. In Anwesenheit des Hofes, der Minister und des Offizierkorps wird das Denkmal Karageorgs, welches die serbische Armee ihrem Schöpfer errichtete, enthüllt. Der Stadtrat veranstaltet zu Ehren des Offizierkorps ein Festbankett und bewilligte für den Empfang 100 000 Dinares.

**Konstantinopel, 14. Aug.** Der Unterrichtsminister Schufi-Pascha ist zum Wai von Smyrna ernannt worden. Er soll, wie verlautet, durch den Präsidenten des Staatsrates Halic Bey ersetzt werden.

**Landwirtschaft.**

**B.C. Von der Bergstraße, 14. Aug.** Wenn auch in diesem Jahre die Obsterte nicht sehr reich ausfällt, so machen doch viele Landwirte zurzeit wieder reiche Einnahmen. Das sind besonders diejenigen, die schon vor mehreren Jahren entsprechende Obstsorten wie Frühzwetschgen, feinere Pflaumenarten, Frühbirnen und Frühäpfel anpflanzten, da solches Frühhobst immer enorme Preise erzielt.

**B.C. Bruchsal, 13. August.** Wie aus dem Hauptanbaugebiet des bad. Hopfens, aus den Bezirken Wiesloch, Schwetzingen und Bruchsal, berichtet wird, ist der Stand des Hopfens ein sehr ungleichmäßiger. Infolge des Auftretens von Mehltau und sonstigen Schädlingen ist vielfach Schwärze entstanden. Die Gemerkung der Stadt Waldorf hat immer noch das größte mit Hopfen bestandene Areal aller Hopfengemeinden Badens.

**B.C. Sandhausen, 13. Aug.** Die Aussichten auf eine Hopfernte, die noch vor vier Wochen fast völlig geschwunden schien, haben sich erfreulicherweise soweit gebessert, daß man auf eine Viertelerte rechnen kann. Die Ernte wird sich bis zum Anfang September verzögern.

**Volkswirtschaft.**

**Benz u. Cie., Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik A.-G. Mannheim.**

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß per 30. April 1913 vorgelegt. Der Bruttogewinn einschließlich M. 1 007 694 (i. V. M. 182 779) Vortrag beträgt M. 17 200 738 (M. 12 180 908). Nach Abzug der Generalunkosten, in welchen zum ersten Male auch die der Gagenauer Filiale ganz enthalten sind, von Mark 8 634 337 (5 734 102) und der Abschreibungen von M. 2 368 255 (2 001 404) verbleibt ein Reingewinn von M. 6 288 145 (4 445 401). Es wurde beschlossen, der auf den 10. September d. J. einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen: M. 1 900 000 (1 407 706) für Extra-







**Interessengemeinschaft**  
**Rheinische Creditbank**  
 Mannheim  
 Gegründet 1870  
 Aktienkapital Mk. 95,000,000  
 Reserven Mk. 18,500,000.  
 Depositenkassen:  
 Gontardplatz 8,  
 Schimperstr. 2.  
 Gesamtkapital u. Reserven Mk. 173 500 000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung; Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen; Annahme von Spargeldern mit und ohne Kündigung; die Abhebungen sind quittungsempfänglich.  
 Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland; Ausstellung von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; briefliche u. telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder;  
 An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren; Annahme von Börsenanträgen für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechslung von ausländischen Geldsorten; Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von Wertpapieren sowie Aufbewahrung von anderen Wertgegenständen und Dokumenten; Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslösung;  
 Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter.  
 Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haltbarkeit.

**Pfälzische Bank**  
 Ludwigshafen a. Rh.  
 Gegründet 1883.  
 Aktienkapital Mk. 50,000,000  
 Reserven Mk. 10,000,000.  
 Zweigniederlassungen:  
 Pfälzische Bank, Filiale Mannheim  
 B 3 No. 16  
 Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim.  
 D 4 No. 2/10

**Aussteuer-Möbel**  
 in einfacher und billiger  
 bis  
 elegantester Ausführung.

**Gebrüder Reis**  
 Hofmöbelfabrik ♦ ♦ ♦ Mannheim  
 Allein-Vertrieb hervorragender in- u. ausländischer Spezial-Fabrikate.  
**Große Ausstellung kompletter Musterzimmer.**

Verkaufshäuser { M 1, 4, nächst d. Kaufhaus  
 G 2, 22, nächst d. Marktpl

Fabrik Keppelerstrasse 17/19 Besichtigung erbeten.

**Frühstückskarten, Weinkarten**  
**Wein- und Likör-Etiketten etc.**  
 in moderner und geschmackvollster Ausführung liefert  
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, S. m. b. H.**

**GENT**  
 INTERNATIONALE  
 WELTAUSSTELLUNG 1913

**R\*WOLF**  
 Magdeburg-Buckau  
 Filiale Frankfurt a. M.  
 Kaiserstrasse 75.  
**Patent-Heißdampf-Lokomobilen**  
 Originalbauart, Wolf's Leistungen  
 von 10-100 P.S. \*Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!



**Verkauf**  
 Kleiner 81145  
**Raffenschrank**  
 abzugeben. D 1, S. 1. Cafe  
 rechth. Teleph. 4525.  
 Diverse Kleinmöbel und  
 Stühle zu verk. 30030  
 Herrmann, J. G. S. II.  
 1 Lad. Bett u. Sofamöb.  
 u. Drahtsch. 30030  
 1 Lad. Tisch, 1 Stuhl, 1  
 1 L. Schrank, noch gut erh.  
 billig zu verk. Klingens  
 Holz, Schimperstr. 24.  
 Junge Angorafinken 811  
 zu verkaufen. S 4, S. 20890

**Die Hautpflege des Kindes** muß schon in den ersten Lebensjahren einsehen,  
 denn ein körperliches Gedeihen der Kleinen ist nur bei Vorhandensein einer völlig intakten, funktionsfähigen Haut, denkbar.  
 Die balsamartige, heilende Wirkung der Igemo-Seife übt auf die zarte, schonungsbedürftige Haut des Kindes einen außerordentlich günstigen Einfluß aus. Die Körperoberfläche wird beim Baden gleichsam konserviert durch einen ganz feinen, kaum wahrnehmbaren, aber wunderbar wohlthuenden Schutzüberzug, der sich nach jeder Waschung mit Mouson's Igemo-Seife auf der Haut bildet.  
 Mouson's Igemo-Seife ist das beste, preiswerteste Kosmetikum für Kinder, sowie für Personen mit empfindlicher Haut.

**Mouson's Igemo-Seife**

*Igemo-Grün 30 Pf.  
 Igemo-Blau 30 Pf.  
 Igemo-Gold 30 Pf.  
 Detail erhältlich  
 einzige Fabrikanten  
 J. G. Mouson & Co.  
 Frankfurt a. M. Gegr. 1878*



**Die Röcknitze.**  
 Roman von Ludwig Rohmann.  
 Nachdrück verboten.  
 (Fortsetzung.)  
 Dann kamen die Jahre der werdenden Reife. Es gab keine Exaltationen mehr, auch in meinem Gemütsleben nicht. Wir hatten uns abgefunden miteinander, waren höflich und lächelten und durch das Gemeinsame der Familie und der allmächtigen Tradition verbunden; aber keiner suchte des anderen Herz, und das Fremde, das Fremde, war zu einer beiderseits respektierten Einrichtung geworden.  
 So blieb es durch die endlos langen Jahre, da ich „Kronprinz“ und machtlos war, da ich nur immer mehr in meine teuren Spielereien mich verlor, weil mir ein anderes Feld der Betätigung nicht offen stand. Nicht etwa, daß ich den Tod meines Vaters herbeigeführt hätte, um selbst Herr zu sein. Ich habe diesen Tod sogar gewünscht, weil er mir eine Last von trodenen Geschäften bringen mußte, für die ich weder Geduld noch Reizung hatte. Aber in den Jahren meines heiteren Eheglücks, in der Zeit, in der ich hoffen durfte, daß das alte Geschlecht der Röcknitze nicht länger auf meinen beiden Augen stehen würde — in dieser Zeit tat es doch wehe, daß mein Vater abseits auch von meinem Glück stand und seinen Anteil hatte an dem, was mein war.  
 Endlich, am Tage seines Todes, wurden mir alle Rätsel gelöst. Der Tod traf den Sieben- undachtzigjährigen plötzlich, aber nach ein paar Tagen voll Todesahnungen, die den harten Mann für diese letzten Tage weich und gütig gemacht hatten.  
 Ich war zu jener Zeit schon arm und einsam geworden. Meine Mutter ruhte in der Gruft und an ihrem Herz ruhte mein Söhnchen, die Hoffnung der Röcknitze.  
 Und nun, da ich Herr sein sollte, traf mich das Schicksal. Ein paar Stunden vor seinem Tode hat mein Vater mir ein paar Dokumente gegeben — die gleichen, die ich hier beilege. Dann hat er mir's gesagt: Ich war nicht nur ein Zweitgeborener — ich war auch ein Kind der Schuld; und alle Last der Schuld hab ich zeitweilig getragen, ohne selbst schuldig zu sein. Mein Vater war ja nicht artbesessener und Gemütsbewegungen wenig zugänglich; diese Schuld aber war, als er sich ihrer bewußt ge-

worden, auch ihm zu groß, und wenn schon nicht sein Herz, so litt doch sein stark entwickeltes Rechtsgefühl darunter. Das Opfer war ich; und du, mein geliebtes Kind, mußt nun Opfer sein, wie ich selbst es gewesen.  
 Am Tage des fünfzehnten Ludwig war Sittenstrenge nicht zu Hause. Die Liebe schwang lustig und strampelnd ihr Rosenzepter, und erlaubt war einfach alles, was nicht zum Skandal wurde. Mein Vater war ein schöner Mann. In der französischen Umgebung ein Hüne, der an Kraft alle Hühner überragte und in den Klüften der Galanterie doch keinem nachstand. Ein Kavaliere also, den keine Frau überließ, und der nicht gewohnt war, Widerstand zu finden.  
 Um so toller machte es ihn nun, als er einmal seinen Willen nicht durchzusetzen vermochte, und damals begann unser Unglück. Einer seiner liebsten, eng mit ihm verbundenen Kameraden war ein Oberst von Dauenstein, Oesterreichischer Beamtenadel, der schon seine Tradition hatte, Dauenstein und mein Vater haben manches Abenteuer miteinander bestritten und manchen tollen Streich ausgeführt; und dabei geschah es einmal, daß Dauenstein überrascht und getötet wurde.  
 Mein Vater sorgte dafür, daß der Tod des Freundes wie ein Unfall ansah, und er übernahm es auch, die Angelegenheiten des Freundes zu ordnen. Vor allem nahm er die Papiere und die sonstigen Effekten Dauensteins an sich, um sie durch Vermittlung der österreichischen Gesandtschaft nach Wien gelangen zu lassen.  
 In eben dieser Zeit — es war im Spätherbst — nahm mein Vater an einer Jagd im Walde von Saint-Veger teil. Er wurde abgeprengt, und die einbrechende Nacht und ein schweres Unwetter zwangen ihn, irgend ein Obdach zu suchen. Rambouillet konnte doch nicht weit entfernt sein, und in der Dunkelheit nahm er die Richtung, in der er das Stübchen vermutete.  
 Die Richtung war falsch, aber er fand schließlich doch ein Obdach: ein stilles, kleines Haus, zu dem ein bescheidenes Rechtsgut gehörte. Hier wohnte die junge Witwe des Pächters, die den durchmachten und abel zugewandten Gast freundlich aufnahm. Mein Vater froh und er ließ sich gern den Vorschlag gefallen, seine durchnächsten Kleider mit dem Sonntagsgewand des verstorbenen Pächters zu vertauschen.  
 Ich will kurz sein. Mein Vater fühlte sich schnell beglückt, und das Abenteuerliche der Situation machte ihm Spaß. Da er schon in der Kleidung des Pächters saß, bekam er Abbe-

tit auf die Rechte, die dem Pächter zu Lebzeiten zugesprochen hatten. Die kleine, niedliche Frau war ja keine Dame und viel Umstände brauchte man nicht zu machen. Aber die kleine Person war entweder sehr klug oder wirklich tugendhaft. Sie gestattete dem Gast nicht einmal die kleinsten Vertraulichkeiten, die in jenen galanten Zeiten als harmlos angesehen wurden. Der Widerstand aber machte meinen Vater toll. Was anfangs kaum mehr als eine Raune gewesen war, wurde bald entschlossener Wille. Und schließlich erklärte er sich bereit, das junge, bürgerliche Weib zu heiraten. Dabei aber wollte er seine Vergeltung für den Widerstand haben, und es schien ihm der lustige Streich, die brave Frau democh zu betriegen. Niemand kannte ihn, und seinen Namen hatte er nicht genannt. Was hinderte ihn nun, sich unter dem Namen seines verstorbenen Freundes von Dauenstein trauen zu lassen, dessen Papiere er bei sich trug? Das war ein Spaß, der das Abenteuer nur um so pikantier machte und den der Verführer gewiß selbst ausgezeichnet gefunden haben würde.  
 Anders Tags fand die Trauung in aller Stille statt: die Pächterin Madelaine Angèle Boitier wurde mit dem Obersten Konrad Ferdinand von Dauenstein ehelich verbunden.  
 Und wieder am anderen Tage ritt der angebl. Oberst Dauenstein nach Rambouillet zum König. Am selben Tage wurde das Hoflager abgebrochen und die junge Frau von Dauenstein sah ihren Gatten niemals wieder. Auf meinen Vater hatte das ganze Abenteuer so wenig Eindruck gemacht, daß er es über anderen Erlebnissen schnell vergaß und bald darauf mußte er für immer nach Deutschland zurückkehren.  
 Dabei auf Kosterlich fand mein Vater viel zu tun. Im Gegensatz zu dem leichtfertigen Leben am französischen Hofe entwickelte er eine Arbeitskraft, die hier alles von Grund auf veränderte und es scheint begreiflich, daß dabei die Pariser Zeit mit allen ihren tollen Streichen in immer weitere Fernen entrückt wurde.  
 Vier Jahre nach der Heirat heiratete er meine Mutter. Meine Eltern hatten erst ein Töchterchen, das indessen bald starb und zwei Jahre nachher wurde ich geboren. Mein Vater hat mit keinem Gedanken daran gedacht, daß er mit dieser Ehe ein Verbrechen an sich selbst und an uns allen beging, und solch ein Gedanke ist ihm auch nie gekommen, solange meine Mutter lebte. Meinen Eltern waren freilich nur vier Ehejahre vergangen und es ist wohl ein Glück gemeint, daß meine Mutter so jung starb und daß ich das einzige Kind blieb.

Das Schicksal bedient sich mit Vorliebe kleiner Mittel, wenn es Menschen an irgend eine Schuld mahnen will. Eines Tages las mein Vater in einem Zeitungsblatte von ungefähr den Namen Dauenstein. Eine ganz gleichgültige Nachricht vom kaiserlichen Hofe in Wien, in der dieser Name mit anderen genannt war. Aber mit diesem Augenblick wurde ihm lebendig, was er all die Jahre her vollständig vergessen hatte und nun ließ es ihn nicht mehr los. Aus der crasseren Lebensauffassung heraus, die er hier in der deutschen Umgebung, in der stille emster Arbeit und wohl auch in seiner Ehre sich angeeignet hatte, erschloß ihm das Abenteuer viel weniger harmlos als damals und eine ganze Kette der eindrucksvollen Konsequenzen erschloß sich ihm. Hatte er die Pächterin auch unter falschem Namen geheiratet, so war sie darum doch nicht weniger rechtmäßig seine Frau; der Name war falsch, die Ehe galt. Und wie nun, wenn diese Frau noch gelebt hätte, als er hier in Kosterlich ein Weib nahm? Oder wenn sie gar heute noch lebte? Galt dann die Ehe mit seinem Weibe und hatte sein Sohn das Recht den Namen der Röcknitze zu tragen? Und wie dann, wenn ihm nun gar in Frankreich ein Sohn der- anwuchs, der, ob er auch den Namen Dauenstein trug, doch in Wahrheit ein Röcknitze und auf Kosterlich der Erbe war?  
 Die Klugheit dieser Gedanken und Befürchtungen beugte ihn nieder und wenn mein Vater je in seinem Leben in einem schmerzlichen Augenblicke sich entsetzte, dann war es jetzt. Er kam von diesen Gedanken nicht mehr los und wie er denn immer ein Mann der raschen Tat gewesen war, so auch hier: Er entschloß sich ganz plötzlich, nach Frankreich zu reisen und sich Antwort auf alle diese Fragen zu holen.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Reparaturen u. Erweiterungen**  
 elektrischer Licht- u. Kraftanlagen  
 schnell und sachgemäss. 22504  
**Brown, Boveri & Cie. A.-G.**  
 11. Installationen (von Stotz & Cie. Ost. 1. u. 1. K.)  
 4, 5/9 Telephon 682, 680 u. 2032  
 Hauptniederlage der Osramlampe.





In den hier abgebildeten Modellen sind die Weltweit geniesenden **Butterick's Schnittmuster** nach denen jede Dame ohne Schwierigkeit ihre Garderobe leicht anfertigen kann, erhältlich bei:

**Hirschland.**

# MODEN-REVUE

Bei Bestellung von: **Butterick's Schnittmustern** ist genaue Angabe der Taillenweite, Hüftweite und Oberweite erforderlich. Alle Futurals wie: Pelz, Spitzen, Schnelberlei-Kittel, Seidenstoffe etc. sind bei uns bekannt billig erhältlich.

**Hirschland.**

## Die Modedame.

Das Amt einer großen Modedame ist nicht immer leicht und immer dankbar zu bekleiden, denn der Anzug, den sie trägt, fordert die Kritik in die Schranken, und nicht immer werden die Urteile in dieser Weise gefällt — im Gegenteil. Selbst Frauen, die den Anspruch erheben, zu den wohl-erzogenen, zu den gebildeten gerechnet zu werden, lassen sich oft hinreichend beim Anblick neuer, ihnen gänzlich ungewohnter Moden, laut Kritik zu üben, zu verspotten, was ihnen nur deshalb ungeheuerlich scheint, weil sie sich vor Linien und Farbensammlungen sehen, die für ihr Auge gänzlich ungewohnt sind und für ihr Portemonnaie unerschwinglich, die sie aber, unter gleichen Verhältnissen lebend wie ihre Mitschwester — wahrscheinlich selber tragen würden.

Es ist geradezu belustigend, sich daran zu erinnern, welchen Sturm der Entrüstung der enge Rock entfesselte, als er Mode wurde — man konnte sich des Spottes gar nicht genug tun! Heute nach zwei Jahren hat man sich ganz gemächlich und ganz gut an ihn gewöhnt, nachdem man zuerst „Charakter beweisen“ wollte, laut proklamierte, der „Humpelrock“ sei schauerhaft, einer „Dame“ unwürdig und überdies höchst unkeusam, nachdem man sich eine ganze Weile lang entsetzt hatte, indem man fortzufahren zu tragen, was man für mehr „ladylike“ hielt — nämlich den Faltenrock. Als ob ein paar Falten in einem Rock genügen könnten, mir zu zeigen, wo ich eine „lady“ zu finden habe!...

Und als der enge Rock das Vorurteil besiegt hatte, als man sich auch dort mit feiner Enge eng befreundet hatte, wo man es besser nicht getan hätte — da begann ganz dieselbe Tragikomedie der gegenteiligen gegenwärtigen Mode gegenüber; man fand, daß die Falten auf dem Rocke nichts weniger als das erhoffte Ideal seien, auch sie bargen nicht das gewünschte Maß von Noblesse in sich, und vor allem: diese Falten „machen dick“. Freilich, ein Rock oder ein Sackensack, der rings um die Taille eingekräuselt oder gar in Falten gelegt ist, vergrößert den Körperrumfang, daran muß man sich nun mal gewöhnen, und je schneller man sich in das Unvermeidliche fügt, um so besser. Das Unvermeidliche? — Ja, sofern man die Mode nicht als „quantité négligeable“ betrachtet, denn die Modedame hat den drapierten Rock, hier und da sogar recht reich drapiert, anerkannt, sie trägt ihn nachmittags, abends und sogar vormittags zum wellenigen Erotteurkleide. Die panierartigen Raffungen, der Rock, dessen Bahnen sich vorn kreuzen und in tiefe Falten eingelegt sind, Röcke, die hinten eine Art langen Capuchon bilden (der überdies mit einer Quaste beschwert wird), Röcke, die aus drei übereinander fallenden Plüffes bestehen, solche, die kleine Taillwürfchen haben, rings um den unteren Rand mit Polystreifen besetzt, so daß diese kleinen Heberwürfchen fast abstecken, und zahllose andere Varianten des garnierten Rockes — sie sind nicht länger eine gewagte Apatheit, ein Monopol der großen Modedame, nein, jede Frau, die sich elegant und modern kleidet, kleiden kann, trägt sie.

Denn über diesen einen Punkt werden sich die Frauen mit der Zeit klar werden müssen, so unliebsam diese Entdeckung auch sein mag — es wird von Jahr zu Jahr schwerer, die Mode, das was man wirklich unter Mode versteht, zu befolgen; ständig mehrten sich die Pflichten der großen Modedamen, ständig wird es schwerer, ihnen gerecht zu werden, und zwar nicht nur deshalb, weil mit der Güte und Kompliziertheit der Ausführung der einzelnen Gegenstände die Preise steigen, sondern auch deshalb, weil diese komplizierten, kostbaren Dinge an die Trägerin selber erhöhte Anforderungen stellen. Es gibt heute zahlreiche Moden, die sich von vornherein für die Allgemeinheit verbieten — nicht nur wegen des Kostenpunktes, sondern wegen der Anforderungen, die sie in ästhetischer Beziehung an die Frauen stellen.

M. v. Suttner.

## Beschreibung zu unseren Abbildungen.

Nr. 61711. Eine jede Frau braucht ein Morgenkleid. Viele glauben nun, solches nach jedem Muster herstellen zu können; dies ist jedoch ein Irrtum, denn man ein Morgenkleid nach einem kleidsamen Dessin und aus einem hübschen Material — das durchaus nicht zu teuer zu sein braucht — anfertigt, kann man ein solches auch des Nachmittags, selbst wenn Besucher vorsprechen sollten, anbehalten. Man wird sich alsdann ebenfotig angezogen wissen wie in einem Nachmittagskleid. So ein schönes und zugleich praktisches Kleidungsstück kann man sich nach Muster Nr. 61711 selbst anfertigen. Dieses Kleid hat gehobene Tailllinie, Ärmel, die in tiefe Rüschen eingelegt sind, und Brezellen, die man eventuell auch weglassen kann. Der Rock ist rund geschnitten und hat Sonnenplüffe, jedoch ist in demselben durchaus nicht zuviel Weite enthalten, und die Falten beeinträchtigen auf keinen Fall die schlank Form. Nr. 61711 kann auch mit kleiner Schleppe ausgeführt werden. Betreffs des zu verwendenden Materials erübrigt es sich, etwas Passendes anzugeben, da es so viele hierfür geeignete Stoffe gibt und jede Dame ihren eigenen Geschmack auch in dieser Richtung zur Geltung bringen kann. Material für den Morgenrock mit Brezellen bei einer Oberweite von 91 cm: Von 80 cm breitem Stoff 6,75 m. Von 70 cm breitem Stoff für den Gürtel 60 cm. Von Band für die Schleifen 1,80 m. Von Einfas 4,35 m. Schnitt erhältlich in 7 Größen.

Nr. 61899. Die mit nebenstehender Nummer versehenen drapierte Bluse zeichnet sich durch Schick und vornehme Einfachheit aus. Nr. 61899 hat die modernen langen Schultern, und die an diese angelegten Ärmel sind lang oder halblang vorgegeben. Die Bluse ist auf fester Futtertaile gearbeitet und schließt je nach Belieben mit einem Stehragen oder kleinem Ausschnitt ab. Die Drapierung an der linken Seite ist sehr wirkungsvoll. Ein Gradansatz ist für eventuellen Bedarf vorgegeben. Material bei einer Oberweite von 91 cm für die Bluse mit kurzen Ärmeln: Von 100 cm breitem Stoff 1,40 m. Schnitt erhältlich in 7 Größen.

Nr. 61900 ist ein hübscher drapierter Rock, der aus jedem weichen Material hergestellt werden kann. Der dreiteilige Rock wird mit Vorder- oder Rückenschluß versehen. Zu beiden Seiten des Vorderpaneels sind Drapierungen angebracht und das Rückteil ist in Falten gelegt. Nr. 61900 hat gehobene oder reguläre Tailllinie. Die Anfertigung ist nicht schwierig. Man kann dieses hübsche Kleidungsstück als separaten Rock oder in Zusammenstellung mit einer geeigneten Bluse als ganzes Kleid tragen. Material bei einer Taillenweite von 61 cm: Von 100 cm breitem Stoff 3,45 m. Schnitt erhältlich in 8 Größen.

Nr. 62100. Eine besonders kleidsame Hemdbluse, die sich für praktische Zwecke sehr gut eignet, ist unter Nr. 62100 illustriert. Alle neuen Details sind bei dieser Bluse vertreten. Die Ausführung mit flachem Rragen ist sehr kleidsam und für warme Tage empfehlenswert. Es ist auch ein Stehragen für eventuellen Bedarf vorgegeben. Ferner sind auch zweierlei Ärmel vorhanden. Man kann fast jedes beliebige Material verwenden. Material bei einer Oberweite von 91 cm für die Bluse mit kurzen Ärmeln: Von 80 cm breitem Stoff 1,95 m. Von 70 cm breitem, absteckendem Stoff für den Umlegebogen, die absteckenden Manschetten und den Gürtel 65 cm. Schnitt erhältlich in 7 Größen.

Nr. 62333. Ein reizendes Kleid für junge Mädchen wird unter Nr. 62333 vor Augen geführt. Dieses kann aus Wolle, Baumwollkrepp usw. hergestellt werden. Es sind zweierlei Arten Ärmel vorgegeben, die lang oder halblang ausgeführt, in tiefe Rüschen gefest werden. Der runde Halsausschnitt wirkt bei dieser Bluse wohl besonders hübsch, es ist aber auch ein Stehragen vorgegeben für Damen, die einen solchen vorziehen. Die Brezellen können je nach Belieben angewendet oder weggelassen werden. Durch die kleinen Fältchen im Vorder- und Rückteil der Bluse wird eine sehr schöne Wirkung erzielt. Der angelegte zwei- oder dreiteilige Rock hat seitlich und hinten bis zu den Hüften gehende Fältchen. Material für ein sechzehnjähriges Mädchen für das Kleid mit Brezellen und dreiteiligem Rock: Von 70 cm breitem Stoff 5,25 m. Schnitt erhältlich in 6 Größen, von 14 bis 19 Jahren.



Wachstum auch mit Querschnittsmaß verboten.

## Hamburger Engros-Lager

# M. Hirschland & Co., Mannheim an den Planken.

Die Hamburger Engros-Lager bilden eine Vereinigung von ca. 200 gleichartigen Geschäften zu gemeinsamen Einkauf, unsere Umsätze sind die weitaus größten Deutschlands, unsere Leistungsfähigkeit wird daher nicht nochmals erreicht.



# SCHMOLLER

## Frisches Obst:

- Prima Äpfel Pfd. 15 u. 18 Pf.
- Frische Mirabellen Pfd. 35 Pf.
- Zwetschen . . . . . Pfd. 28 Pf.
- Tafel-Pflaumen . . Pfd. 38 Pf.
- Frische Tomaten Pfd. 16 Pf.

## Frisches Obst:

- Saft. frische Birnen Pfd. 28 Pf.
- Prima Tafeltrauben Pfd. 34 Pf.
- Zitronen . . . . . Stück von 4 Pf. an
- Zwiebeln . . . . . Pfd. 5 Pf.
- Prima Kartoffeln 10 Pfd. 30 Pf.

Nur Freitag und Samstag extra billige

# Lebensmittel!

Preise netto!

## Käse und Butter

- Limburger Käse . . . . . Pfd. 38 Pf.
- Camembert . . . . . Stück 43 Pf.
- Vollfetter Tilsiter Käse . . . . . 1/2 Pfd. 55 Pf.
- Landbutter 1/2 Pfd. 58 Pf., Palmbutter Pfd. 65 Pf.
- Kond. Milch Dose 48 Pf., Honig . . . . . Pfd. 90 Pf.
- Emmentaler Käse . . . . . 1/2 Pfd. 66 Pf.
- Edamer 1/2 Pfd. 55 Pf., Pumpernickel 10 Pf.
- Romadour . . . . . 35 Pf.
- Rahm- oder Brückkäse . . . . . 1/2 Pfd. 55 Pf.

## Nährmittel, Kolonialwaren

- Fisch gebrannter Kaviar . . . . . 1/2 Pfd. 60, 65, 70 Pf.
- Malzgersten-Kaffee . . . . . Pfd. 18 Pf.
- Cichorie . . . . . Pfd. 21 Pf. Würfelzucker Pfd. 24 Pf.
- Tafelreis . . . . . Pfd. 22 Pf., Grünkörn . . . . . Pfd. 28 Pf.
- Haferlocken oder Hafergrützen . . . . . Pfd. 25 Pf.
- Maccaroni oder Nudeln . . . . . Pfd. 33 Pf.
- Prima Pfläzer Brot . . . . . Stück 23, 24, 45 Pf.
- 3 Puddingpulver oder 1 Eispulver . . . . . 20 Pf.
- Grüne oder gelbe Erbsen . . . . . Pfd. 19 Pf.

## Fisch-Konserven, Wein und Likör

- Salzheringe . . . . . 7 Pf., Rollmops . . . . . 8 Pf.
- Scharfe Bücklinge, geräuchert . . . . . Stück 10 Pf.
- Geräucherter fetter Lachs . . . . . 1/2 Pfd. 42 Pf.
- Prima Kronenhummel . . . . . Dose 1,05, 1,60
- Krabben . . . . . Dose 30 Pf., Salm . . . . . Dose 85 Pf.
- Prima Oelsardinen . . . . . Dose 30, 40, 73 Pf.
- Kognak-Verschnitt . . . . . 60, 90, 1,30
- Tee-Rum . . . . . 1,05 Malaga . . . . . 1,70
- Bergamotte-, Vanille-, Nuss- etc.-Likör . . . . . 95, 1,85
- Berliner Tafelkummel . . . . . 80, 1,45
- Dies und Das . . . . . 1,10 Medoc . . . . . 1,30
- Danziger Goldwasser . . . . . 1,85

## Verkauf porterre!

- Badekammeln . . . . . Pfd. 85 Pf.
- Fichtennadel-Extrakt . . . . . 2 Pfd.-Dose 1,25 M.
- Panamaholz . . . . . Pfd. 50 Pf.
- Borax . . . . . Pfd. 30 Pf.
- Terpentin-Bodenwachs . . . . . 1/2 Pfd.-Büchse 35 Pf.
- 1 Pfd.-Büchse 65 Pf., 2 Pfd.-Büchse 1,25 M.

## Drogen — Seifen

- Bodenwachs II . . . . . 2 Pfd.-Büchse 1,10 M.
- Putztücher . . . . . 45, 35, 25, 22 Pf.
- Weisse Kernseife . . . . . 3 Stück 28 Pf.
- Sparkernseife . . . . . 3 Stück 32 Pf.
- Weisse Schmierseife . . . . . 1 Pfd.-Paket 23 Pf.
- Gelbe Schmierseife . . . . . 1 Pfd.-Paket 20 Pf.

## Verkauf porterre!

## Frisch geschlachtetes Geflügel:

Junge deutsche Hahnen 100 an Stück von Mk.

Prima fette Enten u. Gänse in verschiedenen Preislagen

Hochfeine fette Mast-Suppenhühner 230 an Stück von Mk.

Lebende Aale Pfd. 1.20

Große Krabbe 20 Stück Pf.

## Für Ausflüge:

- Helvetic-Mahlzeit, fertig Dose 38 Pf.
- Hausmannskost, Fleischk. Dos. 80 Pf.
- Prima Himbeersyrup . . . . . Fl. 55, 65 Pf.
- Brauspulver . . . . . 2 Pf.
- Elabonbons . . . . . 1/4 Pfd. 18 Pf.
- Frucht-Gelée-Himbeeren oder Cocos-Flocken . . . . . 1/4 Pfd. 18 Pf.

## Fleisch- und Wurstwaren

- Westfälische Mettwurst . . . . . Pfd. 80 Pf.
- Dalkateß-Wurstchen 6 Stück 20 Pf.
- Frische Fleischstübe . . . . . 1/2 Pfd. 43 Pf.
- Geräucherter Dürrfleisch Pfd. 98 Pf.
- Thür. Rotwurst . . . . . Pfd. 56 Pf.
- Thür. Aufschnitt ff. sort. 1/2 Pfd. 65 Pf.
- Frischgesalzt. Schmirren Pfd. 48 Pf.
- Prima Schwarlenmagen 1/2 Pfd. 35 Pf.
- Hausgemachte Leber- und Griebenwurst Pfd. 45 Pf.
- Sattig gekochter Schinken . . . . . 1/2 Pfd. 38 Pf.

## Für Ausflüge

- Bahison Reisekekse Pak. 10, 15, 25 Pf.
- Crème-Praline . . . . . 1/2 Pfd. 45 Pf.
- Blockschokolade . . . . . Paket 82 Pf.
- Sarotti, Stollwerk Praline u. Dessert billigst.
- Liköre — Weine — Sekt.

## Aus dem Großherzogtum.

# Schwellingen, 14. August. In Verbindung mit dem 40jährigen Stiftungsfest des Kreis- und Militärvereins Schwellingen a. R. findet am Sonntag, den 17. August auch in Schwellingen der Gauabgeordnetentag des Militär-Gauverbandes Schwellingen statt. Die Sitzung ist vormittags 11 Uhr im Saale des Gasthofs zum Ochsen. Der Militär-Gauverband Schwellingen besteht aus 30 Vereinen mit über 3000 Mitgliedern; darunter noch 215 Veteranen. An Unterhaltungen an bedürftige Kameraden wurden im letzten Jahre 1100 Mark ausbezahlt aus den Unterstützungskassen des Landesverbandes, während die Vereine selbst 2200 Unterhaltungen ausbezahlt haben. An Vermögen besitzen die Vereine über 26 000. Im Geldverkehr hatte der Gauverband nahezu 800 abgehende Korrespondenzen im Jahre 1912. 1. Gauvorsitzender ist Fabrikant und Gemeinderat Hermann Kraus in Blankstadt. 2. Gauvorsitzender Joseph Heberich in Schwellingen. Gau-Schriftführer Oberlehrer Barrenlopf und Gau-Kassier Herrmann Josef Wölner in Schwellingen.

\* Karlsruhe, 14. Aug. Im Luisenpark feierte heute Frau Amalie Gerbel, die Witwe des verstorbenen Leopold Gerbel, Verwalter der Minister von Barnhäuser's Gütern in Demmingen und Ribbenburg i. Württemberg ihren 86. Geburtstag. Sie ist die Tochter des verstorbenen Stadtpfarrers Stockhausen in Neckargemünd. Ihr Mann gehörte der bekannten, hochachteten Familie Gerbel an, deren Jüngster, Amtsrichter Gerbel in Mühlheim, ein Onkel der Jubilarin ist.

\* Neuchen (A. Adern), 14. Aug. Ein herbes Geschick lastet auf der Familie des Gastwirts Ab. Walz zum Kreuz. Nachdem im Jahre 1909 die Ehefrau der Familie durch den Tod entrisen wurde, folgten ihr 1910 die jüngste Tochter und 1912 der jüngste Sohn. Jetzt ist auch die ältere 20jährige Tochter gestorben.

\* Freiburg, 14. Aug. Vor der Ferienstrammer erfolgte die Verhandlung gegen 23 Arbeiter und Angestellte des Rangierbahnhofs Leopoldshöhe. Es handelte sich um Diebstahl von Brautgut, wie Bier, Wein, Champagner, Sennaps, Käse, Speck, Fett, Leber, Schinken usw., das die Angeklagten seit Herbst vorigen Jahres während des Rangierens aus offenen und verschlossenen Wägen gestohlen hatten. Die meisten der Angeklagten sahen monatelang in Untersuchungshaft. Nach dreiwöchiger Beratung erkannte der Gerichtshof gegen 16 Angeklagte auf Gefängnisstrafen von 1 Woche bis 1 Jahr 3 Monate unter Anrechnung der Untersuchungshaft; 5 Angeklagte wurden freigesprochen. Von Staatsanwalt und Gericht wurde betont, daß bei richtiger Kontrolle eine derartige Demoralisation unmöglich gewesen wäre.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

g. Siernheim, 14. Aug. In der Nacht vom 15. zum 16. Juni wurden in unserer Gemeinde fünf Straßenlaternen bewa-

hrt. Trotz eifriger Nachforschung seitens der Gendarmerie gelang es erst jetzt, die Täter zu ermitteln. Es sind zwei junge Burden aus Mannheim, die bei einem nächtlichen Ausfluge die toten Straiche verübten. — Unsere älteren Lehrer sind nebenbei auch sehr gute Kenner im Gartenbau, worin sie schon große Erfolge erzielten. Wer in der jetzigen Zeit einmal mit der Nebenbahn nach Siernheim kommt, der staunt, wenn er kurz vor dem Bahnhof an dem Garten des Herrn Lehrers Jacob vorüberfährt, über den wundervollen Anblick der zahlreichen Blumen, die dort drängen. Besonders die Rosen zählt Herr Jacob zu seinen Lieblingen und man glaubt in einer Rosenlaube zu wandeln, wenn man einen kurzen Spaziergang durch seinen Garten unternimmt. Aber auch sein Kollege, Herr Lehrer Kait, ist ein bekannter Bädler von Obst- und Gemüseorten. Kommt eine neue Art, so ist sie im Garten des Herrn Kait zu finden. So hat er in diesem Sommer eine Sorte Stangenbohnen (die sog. Zepplinförte) gepflanzt, die die respektable Schotenlänge von 25 bis 30 Zentimeter aufweisen. Eine lohnenswerte Nebenbeschäftigung!

\* Zweibrücken, 7. August. Eigenartige Auswüchse einer Art Konkurrenzstrophes zwischen der Pfälzer Gefangenvereine „Konfordia“ und „Eintracht“ gelangten in der gestrigen Sitzung der Strafkammer Zweibrücken zur Sprache; wo sich der Fabrikarbeiter Ludwig Scherling und der Fabrikarbeiter Georg Ernst, beide aus Birnmasen, wegen großen Unfugs zu verantworten hatten. Nachdem die beiden Vereine während der vergangenen Festzeit sich bereits gegenseitig mehr oder weniger gesinnlos in farnebstlichen Sitzungen verurteilt hatten, beschloßen die Genossen, ihre „Wertschätzung“ dem unter Leitung von Musikdirektor Speiser stehenden Gefangenverein Konfordia durch eine besondere Tat zum Ausdruck zu bringen. Als dieser Verein Ende März d. J. ein öffentliches Festkonzert gab, veranlaßte der Angeklagte Ernst einen Fabrikarbeiter, nach dem Vortrag des Solos „Wilhelmus von Nassau“ in dem Altmeißelbühnen Dargebiet von der Galerie des Volksgartens einen Kranz für den Solisten zu werfen, der aus Löwenzahnblättern, an denen noch die Wurzel und Stängel hing, bestand und um einen eisernen Reif gewunden war. Am pfälzischen Volksgarten hat der Löwenzahn eine etwas drakischere Bezeichnung, die auch gleichzeitig der Spitzname des betr. Solisten war. Auf erhobene Anzeige hin, wurden die Angeklagten zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt, in der Berufsungsverhandlung wurde die Strafe des Ernst beläßigt, die des Sperling aber aufgehoben und er freigesprochen, da seine Mitäterschaft nicht einwandfrei nachgewiesen wurde. In der Urteilsbegründung wurde bemerkt, daß bei entsprechendem Antrag des verhöhrten Solisten die Staatsanwaltschaft jedenfalls ein Strafverfahren gegen die Veranlasser wegen Beleidigung eröffnen und der Schuldige jedenfalls eine ganz empfindliche Freiheitsstrafe zu erwarten gehabt hätte.

## Stimmen aus dem Publikum.

Etwas von unserer Straßenbahn. Unter dieser Fabrik wurden in Ihrem ge-

schäftigen Blatte schon wiederholt Klagen über die Verbindung von Käferal nach der Stadt — in Betracht kommt Linie 10 — angestimmt. Die Dispositionen, welche von der Straßenbahnverwaltung über die von Käferal heranzuführenden Wagen geführt werden, sind verhängnisvoll und für einen Fahrgast unverständlich. In Zeiten nämlich, wenn der Verkehr nicht stark ist, fahren die Wagen mit ein, auch mit zwei Anhängern nach der Stadt. Aber wenn es nötig und der Andrang stark ist, kommt gewöhnlich nur ein einzelner Wagen herunter, beschleunigt am Sonntag.

Zu der Zeit von 1/2 bis 2 Uhr fährt wegen der Weinheimer Dampfbad, welche unterhalb Käferal erwartet werden muß, die elektrische Bahn überhaupt nicht. Nun war durch die Besucher des Friedhofes und der zahlreichen Ausflügler an der Langen-Rötter-Straße und auch an den Brauereien ein derartiger Andrang, daß die Fahrgäste in drei Wagen mit je zwei Anhängern hätten untergebracht werden können. Groß aber war die Enttäuschung, als nach einer Viertelstunde ein Wagen von Käferal ohne Anhänger und zum Teil schon überfüllt herunterkam.

Nach selbst habe mit meiner Familie den Zug, welcher mich ins Freie bringen sollte, verpaßt, denn obwohl im Anschluß an diesen einen Wagen sofort ein zweiter und dritter Wagen erschienen, waren diese doch nicht in der Lage, die Fahrgäste sämtlich mitzunehmen. Erst mit dem vierten Wagen, welcher einen Anhänger hatte, konnte ich nach etwa 20 Minuten langem Warten mitgenommen werden. Derartige Pässe auf Linie 10 fast täglich. Es wäre daher doch endlich an der Zeit, daß von der Verwaltung Abhilfe geschaffen wird. Fr. St.

## Gerichtszeitung.

\* Einen Katzenhieb haben in Mannheim gewisse Weiden, namentlich nach reichlichem Genuße von Alkohol, gegen Schutzmannsuniformen, der bei ihnen eine Art Koller hervorruft. Der Schutzmann, der doch auch nur als Untergeordneter seinen Dienst verrichtend seinen Vorschriften auszuführen hat, wird bei ihnen nur als Reibfläche angesehen. Der Tagelöhner Karl Kraus er bemerkte in der Nähe der Wirtshaus „zum Hirt St. Georg“ mit zwei Schutzleute, die zwei Schutzleute zur Waage brachten, einen weiteren Mann festzunehmen, der bei dem Transport belästigte. Sofort drängte er sich heran und ließ den Arrestanten zu, sie jucken doch nicht mit den dummen Verlesern. Er sprach es auch fertig, daß einer der Schutzleute, der ihm völlig unbekannt war, entließ. Man nahm ihn die Schutzleute selber fest, biergegen Kränke er sich aber mit Händen und Füßen und warf einen der Schutzleute zu Boden, um sich dann auf ihn zu legen. In der gestrigen Verhandlung am Schöffengericht wurde er von der hiesigen Weiden nicht mitgenommen. — Bei einem anderen Krach spielte der Arbeiter Michael Kraus von hier eine Rolle, den Gefangenverleerer. Die Tagelöhner Valentin Schmeizer und Karl Schmeizer hatten sich in der Wirtshaus-Kammer in unflätiger Weise aneinander und als sie mit Gewalt einander bedrängten, bemerzten sie dem Wirt das Vorfalle, indem sie Verleerer durch den Herbersteinen waren. Schmeizer hatte vorher schon geltend gemacht, daß er auf den Tisch trat. Auf der Strafe entband infolgedessen ein großer Krach. Als ein Schutzmann erschien und die beiden Tumultuanten abführen wollte, legte sich Kraus ins Mittel und bewirkte, daß die beiden Verleerer entlassen

worden. Schmeizer wurde vom Schöffengericht zu 3 Wochen, Schmeizer zu 4 Wochen und beide wegen großen Unfugs zu 1 Woche Haft verurteilt. Kraus zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen wegen Unsauberkeit. Kraus, der sich durch den Einwand, daß er in 16 Wirtshausen gewesen sei, Straffreiheit erkaufen wollte, hatte damit also kein Glück.

\* Wegen Kuppel wurde gestern die Witwe Friederike Bonnet aus Seckelbach, wohnhaft hier, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. Die Witwe bildete den ungesetzlichen Verkehr ihrer Dienstmädchen und anderer Damen mit ihren Bekannten auf ihren Zimmer. Es herrschte schon eine Art Zuchtloshaus.

\* In einer hohen Gefahr für die Jugend und das weibliche Geschlecht werden die fittich besetzten und pervernen Subjekte, die fast jeden Tag in in schamloster Weise in den Anlagen und sogar in den Straßen der Stadt herumtreiben. Alle Straßen scheinen sich diesen kraftlos bezugslosen Subjekten gegenüber als erfolglos zu erweisen, denn viele, welche sich vor dem Schöffengericht zu verantworten haben, weisen eine Behörde auf demselben Gebiete auf. Wegen Erregung öffentlichen Unruhe wurde der Arbeiter Paul Scherer von Babel zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt. Der 26 Jahre alte Tagelöhner August Koymarck aus Baulsdorf belästigte ein 11 Jahre altes Mädchen am 16. Juli d. J. in der Nähe der Fabrik von Hopp u. Reuter. Das Kind ließ durch seinen Vater, der in der Fabrik arbeitete, keine Verhaftung veranlassen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

\* Eine schlimme Serie von Radstößen treibt sich nichts in unserem Hauptbahnhof herum, die sich dort ein Vierteljahr schon. Am 26. Juli d. J. wurde der Tagelöhner Tobias Ludwig Maier dort schlafend auf einer Bank von dem Portier Karl Köpinger angetroffen, wurde geweckt und zweimal angefordert, sein Bett vorzuschieben, andernfalls müsse er den Bahnhof verlassen. Als er keine Miene machte, überharrte aufzustehen, wies ihn der Portier aus dem Wartesaal. Die Antwort waren verschiedene berbe Faustschläge in das Gesicht des Portiers. Noch eine Weile mußte sich der Portier mit dem Mätrich herumstreifen, bis der Schutzmann Brud von der Bahnhofswehr erschien, den er an der Kehle packte und ebenfalls mit Faustschlägen traktierte. Endlich auf die Waage verbracht, kam er dort noch eine Pfeiferscheibe ein. Das Schöffengericht verurteilte den Ergebenen zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten 2 Wochen.

## Kommunalpolitische.

\* Neustadt a. S., 13. Aug. Um die Schuljugend vor dem Genuß giftiger Waren zu bewahren, hat die hiesige Stadtkämmerei in den Schulgärten die am häufigsten vorkommenden Giftpflanzen kultiviert, damit sie den Kindern zum Ansehungsunterricht dienen. Nachdem erst kürzlich ein kleiner Junge an dem Genuß von Tollkirschen gestorben ist, die er im Walde gepflückt hat, sah sich die Stadtkämmerei veranlaßt, in einem Schaukasten der Friedrichstraße eine Anzahl Stängel mit roten und halbreifen Tollkirschen zur allgemeinen Ansicht auszustellen. Solche Belehrung kann sicher nur von Vorteil sein.

# Gebrüder Wronker's

billiger

# Anzug-Verkauf

beginnt

**Freitag, den 15. August**  
und dauert bis Montag, den 25. August

Wir offerieren solange der Vorrat reicht:

## ca. 2000 Herren-Anzüge

zu folgenden Serienpreisen:

Serie I

ca. 500 Herren-Anzüge

aus modernen besten deutschen Stoffen . . . . .

zum Aussuchen jeder Anzug

Regulärer Verkaufswert bis 29.50 Mk.

**18.-** Mk.

Serie II

ca. 600 Herren-Anzüge

nur erstklassige Fabrikate, in Verarbeitung, worunter eine Anzahl schlanke und korpulente Größen . . . . .

Jeder Anzug

Regulärer Verkaufswert bis 42.- Mk.

**24.-** Mk.

Serie III

ca. 900 Herren-Anzüge

teilweise englische Fabrikate, worunter eine Anzahl schlanke und korpulente Größen . . . . .

Jeder Anzug

Regulärer Verkaufswert bis 60.- Mk.

**35.-** Mk.

Jedes Stück wird sofort aus dem Schaufenster herausgegeben.	Es lohnt sich auch für später, den Bedarf jetzt zu decken.	Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, unsere Schaufenster zu beachten.
---	--	---

# Gebrüder Wronker

**S 1, 1**

Mannheim (Marktecke)

**S 1, 1**

Bedeutendstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung, Loden- und Sport-Konfektion.

## Achtung! Möbel-

Käufer Brautleute!

Zu Kassa-Preisen

Liefert auch nach auswärts die bekannte Spezial-Möbel-Firma: Badische Möbel- und Betten-Industrie Hermann Graff, Mannheim, Schwesingerstrasse 34-36, Ecke Heinrich Langstrasse 26

Wohnungsehrrichtungen, einz. Zimmer etc. Teilzahlung innerhalb 18-24 Monaten

bei mässiger Zinsvergütung. 32207



Sämtliche Stroh- und Panama-Hüte

(letztere solange vorrätig)

ZULT

32220

**Hälfte** der bisherigen bekannt billigen Preise  
**Heisel**

Grösstes Spezialhaus Deutschlands für Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke.  
H 1, 2 H 1, 7 R 1, 5 S 1, 7

Gändler können täglich **Prima Speisepotter** „Rohkartoffeln“ und „Gän“ haben bei: **Gutsverwaltung Koenig & Herf, Dagersheim** Telefon 265 Ludwigshafen. 32209



Per Flasche M. 0.75, 1.25 u. 2.50.

Zu haben bei: **Ernst Huppertz,** 1884 Viktoria-Drogerie, Schwelzingerstrasse 26.

**Plissé-**Brennerlei Rolle, Q 7, 20 Telefon 5034. Anfertigung von Stoffknöpfen flach und halbkugel 21040

**Haben Sie leere Säcke?** Zahle dafür höchste Preise. Fordern Sie bitte Preisliste von V. H. Bau, Dortmund, Saarbrückerstrasse 53. 32219

# Restbestände in Sommer-Konfektion

verkauft wir zu wirklich fabelhaft billigen Preisen.

- Restbestand: **Weisse Linon-Blusen** 90 Pf. **1.95 3.95 5.90**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert St.
- Restbestand: **Mousseline-Blusen** **2.50**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert . . . . . Stück
- Restbestand: **Wasch-Blusen** **1.45 1.95 2.25**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert . . . . . Stück
- Restbestand: **Wasch-Unterröcke** **1.95**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert . . . . . Stück
- Restbestand: **Leinen-Kostüm-Örter** **4.90**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert . . . . . Stück
- Restbestand: **Kostüm-Örter** engl. Stoffarten **5.90 7.90 12.50**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert . . . . . Stück
- Restbestand: **Kostüm-Örter** blau Cheviot **7.90 11.90**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert . . . . . Stück

- Restbestand: **Leinen-Paletots** imit. **3.90**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert . . . . . Stück
- Restbestand: **Popeline-Mäntel** **9.25 14.50 20.50**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert Stück
- Restbestand: **Weisse Mädchen-Kleider** **10.50 16.50**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert . . . . . Stück
- Restbestand: **Kattun-Mädchen-Kleider** **3.90 4.75 7.50**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert . . . . . Stück
- Restbestand: **Russenkittel** **85 Pf. 95 Pf. 1.45**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert Stück
- Restbestand: **Mädchen-Blusen** **1.75 2.50**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert . . . . . Stück
- Restbestand: **Wollstoff-Kleider** **9.75 14.50**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert . . . . . Stück

# Gebrüder Rothschild

K 1, 1-2 Breitestrasse

Grüne Rabattmarken!

Mannheim

Grüne Rabattmarken!

Breitestrasse K 1, 1-2

## Buntes Feuilleton.

— 8 Kleider und 30 Frauen von diesem merkwürdigen Dilemma weiß das American Magazine seinen Lesern eine amüsante Grotteske zu erzählen, die in der fernen Südsee spielt und deren Held durch eine romantische Laune des Schicksals ein einst in Wall Street gutbekannter Spekulant geworden ist. Mr. Archibald C. Everett hatte sich als Börsenmakler in Newyork ein hässliches Vermögen erworben; ein großer Coup aber, der ihn über Nacht zum Multimillionär machen sollte, eine etwas gar zu gewagte Waise-Spekulation mißlang. Mr. Everett sah sich außerstande, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen und schüttelte daher den Staub Newyorks von seinen Füßen. Das war vor vier Jahren. Er unternahm eine Reise in die Südsee, kam dabei auch nach dem kleinen Eiland Arora, das zu den Gilbert-Inseln gehört, und wollte, da er auf einige Zeit von der Kulturwelt in der man bei Waise-Spekulationen Geld verliert, nichts mehr wissen modie, ein paar Monate hier bleiben und seine Enttäuschungen vergessen. Dieses Programm einsamer Zurückgezogenheit sollte aber scheitern, denn unglücklicherweise führte Mr. Everett in seinem Reisegeräde auch einen Phonographen mit sich. Die Sprech- und Singmaschine begeisterte den König der kleinen Insel, den alten Häuptling Rowakka so sehr, daß er seinem Newyorker Gäste seine einzige Tochter Rowalbi zur Frau gab und seinen Schwiegersohn auf Grund der Machtvollkommenheit eines echten Südsee-Königs kurzerhand zum Thronerben einsetzte. Aber der freundliche Schwiegervater wollte sich nicht damit begnügen, dem Gemahl seiner Tochter nur ferne glänzende Zukunftsaussichten auf den Thron von Arora zu machen, er war tatvoll genug, einige Monate später auch zu sterben, und so sah sich eines schönen Tages der nicht wenig verblüffte amerikanische Gast der kleinen Insel von einem enttäuschten Newyorker Börsenmakler in eine polynesische Majestät verwandelt. Zum Glück waren die Regierungsgeschäfte nicht übermäßig schwierig, er regierte zur allgemeinen Zufriedenheit seines Volkes gemächlich drauf los, und die Königswürde hätte ihn bei seinem Ferienaufenthalt in der Südsee nicht weiter gekümmert, wenn nicht die 30 Ehefrauen gewesen wären, die er von seinem dunklen Schwiegervater geerbt hatte, und wenn nicht ihn und wieder einzelne Schiffe mit Handelsleuten gekommen waren, die gegen Kobra den Eingeborenen allerlei „Kulturartikel“ gebracht hätten. Eine Zeit lang ging also alles sehr

schön, König Everett machte sich sogar das Vergnügen, seine 30 Königinnen anzutreffen und gab ihnen in Erinnerung an seine Börsentage Namen, die an bekannte amerikanische Spekulationspapiere anklangen — er nannte die hübscheste von ihnen „Eric preferred“, eine andere „Mob“ (Newyorker Börsenjargon: Missouri Pacific), eine dritte „Katy“ (Kansas und Texas) usw. — Doch eines Tages wollte es das Unglück des Königs, daß ein Händler einem seiner Untertanen gegen einen Berg Kobra u. a. auch drei europäische Damenkleider mit sämtlichem Zubehör als da sind, Schuhe, Strümpfe, Wäsche und Güte verhandelt. Dem alten Brauche der Insel getreu wurden diese seltenen Gegenstände dem König als Ehrengabe dargeboten. Mr. Everett, in dem wehmütigen Erinnerung an vergangene Tage erwachen mochten, war unklug genug, die Gabe anzunehmen, und die drei Ausrichtungen den drei jüngsten und hübschesten unter seinen 30 Frauen zu geben. Er gab den unwissenden Schönen auch einige Hinweise über den Wert und die Verwendung der einzelnen Kleidungsstücke, und alsbald paradierten diese drei Königinnen in europäischen Kleidern, in Handschuhen, durchbrochenen Strümpfen und mit bunten Sonnenschirmen. Auch das wäre noch kein Unglück gewesen, wenn nicht die Eifersucht der anderen 27 Frauen erweckt worden wäre. Mr. Everett suchte das Uebel dadurch abzuwenden, daß er den drei Bevorzugten klar machte, in Amerika und in Europa trügen die Frauen niemals diese Kleidungsstücke zusammen, sondern nur eins allein, es kam zu einer Teilung, die eine Schöne trug nur Strümpfe, die andere nur Schuhe, die dritte einen Hut, die vierte ein Korsett und eine Zeit lang schien die Palastrevolution besiegt. Allein vor einigen Monaten besuchte wieder ein Handelschiff die Insel, und unter den Gegenständen, die als Tauschobjekte in die Hände der Eingeborenen kamen, befanden sich auch unglücklicherweise ein Bad alter illustrierter Feuchtschriften mit Modebeilagen. Sie fielen den Frauen in die Hände, man erkannte, daß der König alle seine Königinnen getäuscht hatte die Enttäuschung war groß und das Ende wurde, daß der König schleunigst an Bord desselben Schiffes Quartier nahm und sein Königreich im Stich ließ. Er ist jetzt auf der Fahrt nach San Francisco. Sein Thron aber ist frei für den, der es mag, mit drei Kleibern dreißig Königinnen zufrieden zu stellen.

— Ein Kleinbahn-Idyll. In einem Marktflecken des Bayerischen Waldes, so wird den „Männl. R. N.“ berichtet, belam unlängst eine Händlerin mit der Wahn Straubinger Kettiche zugeführt. Mehrere Passagiere sahen die Ker-

liche am Bahnhofe ausladen, gingen hin und kauften nach Bedarf. Als die Händlerin merkte, daß sie ein gutes Geschäft machen könne, bot sie auch den im Zuge befindlichen Personen ihre Kettiche wie folgt an: „Steigt aus und kauft Straubinger Radl!“ In Nu lernte sich das Jügl. und alles kaufte übrige. Dem Schaffner blieb nichts anderes übrig, als zu warten. Schließlich rief er den Fahrgästen zu: „So, wenn jeder seinen Straubinger Radl hat, dann fahr'n ma wieder weiter!“

— König Eduards „Badezimmer“. Eine lustige Geschichte aus den Jugendtagen des späteren Königs Eduard wird nach der „Ligt. R.“ in einer englischen Zeitschrift erzählt. Seine Mutter, die Königin Victoria, verabschiedete Tadelgeruch und hatte sich nur mühsam dazu überreden lassen, in jedem ihrer Paläste wenigstens ein Rauchzimmer an abgelegener Stelle einzurichten. Der Prinz von Wales teilte diese Abneigung gegen den Zigarettenrauch durchaus nicht, und so hatte er denn in Sandringham eine ganze Reihe von Gemächern zum Rauchen bestimmt. Da empfing er eines Tages plötzlich die Nachricht, daß seine Mutter eintreffe, und überbotete das Schlimmste, wenn sie überall den Rauch riecht. Doch eine glückliche Idee rettete ihn. Als die Königin durch die Korridore schreitet, juchet sie an den verschiedensten Türen die Aufschrift: „Badezimmer“. Die Türen sind verschlossen, und wenn sie eintreten will, wird ihr bedeutet, der Raum werde gerade benutzt. Kopfschüttelnd beruhigte sie sich schließlich über die außerordentlichen Reinlichkeitsvorrichtungen ihres Sohnes und ahnte nicht, daß hinter diesen verschlossenen Türen dem von ihr verabschiedeten Vater gestöhnt wird.

— Die Lieblingsnichte der Kaiserin Eugenie. Während der Regatten, die in der vorigen Woche auch diesmal in Cowes zum Schaulage eines außerordentlichen farbenprächtigen und bewegten gesellschaftlichen Treibens wurden, hätte der Preis der Schönheit ohne Zweifel einer spanischen Aristokratin, der Herzogin von Santona gebührt. Sie hat in der Tat eine der anmutigsten Vertreterinnen ihrer Nation, schlank und hoch gewachsen, mit schwarzem Haar und ausdrucksvollen Augen. Als Mädchen hieß sie, bevor sie am 2. Juli 1866 mit dem königlich spanischen Kammerherrn Don Juan Manuel Wittjans v. Mansanedo, Duque de Santona, vermählt wurde, Donna Eugenia Sol Stuart Fitzjames. Sie ist nämlich eine Tochter des 1801 verstorbenen Herzogs Carlos von Alba und Berwid, ihre Schwester des jetzigen Herzogs Jacocho und Kamuit in gerader Linie ab vom König Jakob II. von England und Arabella Churchill. „Fitzjames“ heißt, wörtlich und

Deutsche übertragen, nichts anderes als „Jahreslohn“. Die Großmutter aber der jungen Herzogin war die einzige Schwester der Kaiserin Eugenie der Franzosen; sie starb in der Blüte der Jugend bereits 1800. In dieser Rücksicht, oder um genau zu sein, Großnichte, hängt die greise Kaiserin mit untrüger Hartlichkeit. Als der Herzogin von Santona 1867 ihr erstes Kind, ein Sohn, geboren wurde, schenkte die Kaiserin ihr Kleider, die ihr eigener Sohn, der kaiserliche Prinz Louis, einst getragen hatte. Und das kostbare Schmückstück der Herzogin, ein Halsband von herrlichen Perlen, ist ein Geschenk der Kaiserin Eugenie, der es selbst in den Tagen ihres Glückes und Glanzes vom Schatz von Perlen verehrt wurde.

— Babels erste Einbrüche von Berlin. Gegen Schluß seiner ersten Reichstagsession im Jahre 1867 hatte Babel seine Frau nach Berlin kommen lassen, um ihr die Stadt zu zeigen. Das damalige Berlin konnte sich mit dem heutigen in Nichts vergleichen. Die schmucklosen Fassaden der Häuser an den langen geraden Straßen ließen es Babel langweilig und einödig erscheinen. Die Häuser standen gleichmäßig nebeneinander wie ein Regiment Soldaten, aber ohne anregende Farbe. Der Verkehr war, so schreibt Babel in seinen Erinnerungen, im Vergleich zu heute gering. Ab und zu humpelte ein Omnibus mit zwei milden Gäulen über das Pflaster. Droschken sah man selten. Ihre Benutzung war dem Berliner seiner Zeit zu teuer. Das einzige moderne Verkehrsmittel war die Pferdebahn, die vom Kupfergraben nach Charlottenburg führte. Mit den hygienischen Zuständen war es übel bestellt. Eine Kanalisation war noch nicht vorhanden. In den Klammern, die längs der Bürgersteige hinliefen, sammelten sich die Abwässer der Häuser und verbreiteten an warmen Tagen verpestete Gerüche. Bedürfnisanstalten an den Straßen oder Plätzen gab es nicht. Fremde und namentlich Frauen gerieten in Verwirrung, bedurften sie einer solchen. In den Häusern selbst waren diese Einrichtungen meist unglücklich primitiv. Eines Abends besuchte ich mit meiner Frau das königliche Schauspielhaus. Ich war entsetzt, als ich in einem Zuschauerraum in den Raum trat, der für die Befriedigung kleiner Bedürfnisse der Männer bestimmt war. Mitten in dem Räume stand ein Kleinbottich, längs den Wänden standen einige Duzend Pots de Chamber von denen man den Benutzung höchst eigenhändig in den großen Kommunebottich zu entleeren hatte. Es war recht gemütlich und ganz demokratisch. Berlin als Großstadt ist wirklich erst nach dem Jahre 1870 aus dem Zustand der Barbarei in den der Zivilisation getreten.



# Wotan

## DRAHT-LAMPE

mit gezogenem Leuchtdraht

Erfolgreich bei den  
Balkonleuchten, Nachen  
und Innenleuchten



Warenhaus  
**KANDER**  
 G. m. b. H. T 1, 1  
 Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz

Sensationell billiger  
**Schürzen-Verkauf**

Unsere Schürzen zeichnen sich durch tadellose Verarbeitung und gute waschechte Stoffe aus.

**Jede Schürze**  
 Kinder-Schürzen aus guten soliden Stoffen, Grösse 45-55 . . . . .  
 Russen-Kittel weiss u. farbig mit hohem Falten-Volant . . . . .  
**75 Pfg.**  
 Knaben-Schürzen neue origin. Dessins, alle Grössen, mit Spieltasche  
 Zier-Schürzen gute Stoffe, weiss und farbig . . . . .

**Jede Schürze**  
 Schwarze Damen-Hauschürzen aus gutem Panama, mit Volant und Tasche  
 Eleg. Zier-Trägerschürzen aus gutem türk. Satin . . . . .  
**125 Mk.**  
 Haus-Trägerschürzen weiss, aus guten Stoffen, mit Stickerei-Garnitur  
 Damen-Hauschürzen aus doppelseit. Blandruck mit Volant, Tasche, vollweit

**Jede Schürze**  
 Weiss Servierschürzen mit plissiertem Volant . . . . .  
 Eleg. Zier-Trägerschürzen aus mod. farbigen Satins mit Spitzengarnitur . . . . .  
**175 Mk.**  
 Weiss Kinder-Trägerschürzen mit reicher Stickerei-Garnitur, in verschied. Grössen  
 Kinder-Armelschürzen in verschiedenen Grössen

**Ca. 1200 Stück**  
**Damen-Blusen-Schürzen**  
 in vielen eleganten Façons u. Modarten, aus türk. u. getupften Satins und prima Siamosen  
 85 Pfg. 95 Pfg. 1.25 1.45 1.75

**Ca. 1000 Stück**  
**Damen-Kleider-Schürzen**  
 (Hauskleid-Ersatz)  
 aus gestreiften u. türk. Stoffen mit 3/4 langen Ärmeln und Bindeband, tadelloser Sitz, auch für starke Damen passend  
 1.95 2.45 2.95 3.75 4.75

**Jede Schürze**  
 Damen-Haus-Schürzen aus gutem Siamosen vollweit mit Tasche . . . . .  
 Weiss Damenhauschürzen mit Volant u. Tasche vollweit . . . . .  
**95 Pfg.**  
 Zier-Träger-Schürzen weiss u. farbig, neue aparte Façons . . . . .  
 Kinder-Schürzen in vielen neuen Ausführungen — Grösse 45 bis 70 . . . . .

**Jede Schürze**  
 Damen-Beform-Schürzen aus solid. Siamosen vollweit  
 Elegante Kinder-Schürzen neue Façons aus gestreif. u. türkischen Stoffen, in verschiedenen Grössen . . . . .  
**145 Mk.**  
 Weiss Zier-Trägerschürzen neue Prinzess- und Binsenfaçon mit reich. Stickerei-Garnitur . . . . .  
 Spiel-Höschen in verschiedenen Grössen

**Jede Schürze**  
 Schw. Damen-Rockschürzen aus gutem Panama, zum Knöpfen . . . . .  
 Weiss Servier-Schürzen aus guten Stoffen, zum Knöpfen . . . . .  
**195 Mk.**  
 Elegante Kinder-Schürzen hochaparte Façons, aus prima Satin u. Siamosen in verschiedenen Grössen  
 Schw. Zier-Trägerschürzen aus guten soliden Stoffen

**Halbseidene Regenschirme** für Damen und Herren mit kleinen Webefeldern Regulärer Wert bis Mk. 5.— **2.95**

**Beste Waren zu billigsten Preisen**

Neues Sauerkraut Pfd. 8 Pfg.  
 Ia. Delik.-Sauerkraut Pfd. 15 Pfg. mit Weissast  
 Neue Holländ. Vollheringe  
 Neue Salz- und Essiggurken  
 Neues Odenwälder Grünkorn  
 Feinstes Salat- und Tafel-Öl in fettreichen milden Qualitäten per Liter 81 90 100 120 140 Pfg.  
 Fst. Salatöle in Flaschenfüllung  
 Olivenöl aus der Domäne Badiola  
 Salat-Tafel- u. Eiermachessige

**Tafeltrauben** . . . . Pfd. **40 Pfg.**  
 Del.-Fruchteispuvier Pak. 35 Pfg. bei 5 Paketen ein Eisbecher gratis  
 Eiswaffeln Paket 10 und 25 Pfg.  
 Chocoladewaffeln, Erfrischgswaffeln, Alpenstangen  
 Feine Biskuit in Tet.-Packung: Leibniz-Cakes, Daister-Cakes, Duve-Cakes, Eiweiss-Cakes, Russisch-Brot, Alberti-Cakes, Nedda-Cakes.

Neu aufgenommen: **Apfelgelee** Pfund **40 Pfg.**  
 Lorsa flüssige Alpenmilchschokolade, per Dose **50 Pfg.**

Spezialität: **Frisch gebrannter Kaffee** in kräftigen, reisschmeckenden Mischungen  
 1/2 Pfd. 63, 70, 75, 80, 90, 100, 110 Pfg.

**Einmachzucker** Pfd. 21 Pfg. netto

**Johann Schreiber.**

**KETTENFABRIK GEBR. BRAUN**  
 Mannheim-Rheinau  
 über und unterhalb  
 nach dem Bahnhof  
 Rheinau  
 Geprüfte **KETTEN**  
 für alle Zweige der Industrie in unübertroffener Qualität  
 Verlade-Werkzeuge - Selbstgreifer  
 Eigene hydraulische Prüfungsmaschine - in Releuzing

**Hauszinsbücher** in jeder beliebigen Sprache bei Dr. H. Haas Buchdruckerei

**Kassenschränke**  
 in jeder Grösse u. Preislage vorrätig.  
 Moderne Konstruktionen.  
**L. Schiffers**  
 D 1, 3 (Paradeplatz),  
 Fabrik und Büro:  
 Alphonstrasse 13.

**Kaffehäuser-Technikum**  
**Frankenhausen**  
 Direk. Prof. Quappert.  
 18412

**Dr. W. Schmid's Reichsgütekörper**  
 ist der Beste!  
 Nur acht in schwarz weiß-roten Hülsen mit Namen Dr. W. Schmid.  
 9211

**Pädagogium Neuenheim-Heidelberg**  
 Gymn.-Realsch. Sexta-Prima (H. Kl.). Ein.-Freiw. Mod. Einricht. Förderkorp. Schwacher. Anstaltsarzt Spiel. Sport. Wandern. Werkstätte. Gartenbau. Vorspiel. ampt. Familien. Eintheilung. Aufg. u. Anst. i. Arbeitslehre. Proge. u. Prüfungsergebn. 18720

**Israelitische Gemeinde.**  
**In der Haupt-Synagoge.**  
 Freitag, 15. August, abends 7 1/2 Uhr.  
 Samstag, 16. August, morgens 9 1/2 Uhr: Schrift-erklärung. Abends 8, 30 Uhr.  
 In den Wochenentagen:  
 Morgens 6 1/2 Uhr, abends 6 1/2 Uhr.  
**In der Claus-Synagoge.**  
 Freitag, 15. August, abends 7 1/2 Uhr.  
 Samstag, 16. August, morgens 6 1/2 Uhr, abends 8, 30 Uhr.  
 In den Wochenentagen:  
 Morgens 6 1/2 Uhr, abends 7 Uhr.  
 Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hcb. Weide  
 Reparaturen prompt und billig.  
 Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: F 6, 11.  
 Telefon 3250. 32110

Soeben ist erschienen und durch uns sowie alle Buchhandlungen zu beziehen  
**Michel Koch**  
 ein deutscher Maler  
 von Professor Max Oeser  
 Mit 4 Kunstbeilagen, 5 Vollbildern und 23 Textbildern. Preis Mk. 2.50.  
 Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, E 6, 2  
 81061

**Erfolge erzielen Sie**  
 in Elberfeld-Barmen  
 und dem bergischen Industriebezirk (u. a. Solingen, Remscheid, Wald, Velbert, Langenberg, Lennep, Konrad, Cronenberg etc.) durch Insertion in der im 38. Jahrgang erscheinenden Morgenzeitung 79900  
**Neueste Nachrichten**  
 Ueber das ganze Bergische Land verbreitete, volkstümliche, liberale Morgenzeitung mit ausserordentlichem Leserkreis. Die 6 gespaltene Pettizelle 10 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Bezugspreis 60 Pfg. pro Monat durch jede Postanstalt. 4 Gratisbeilagen: „Industrie und Technik“, „Spiel u. Sport“, „Kinder-Freund“, „Frauen-Rundschau“.

**Verkaufsstelle der Bad. Landwirtschaftskammer**  
 Schwarzwälder Birsa- und Zweifelhagenwasser  
 Schwarzwälder Waldhonig — Blütenhonig  
 in nur höchsten reinen Qualitäten.  
**E 2, 4/5 Schwarzwaldhaus E 2, 4/5**